

# Die Rolle der Medien zur Verbreitung von Propaganda und Ideologie in totalitären Regimen: Das Dritte Reich und der Unabhängige Staat Kroatien

---

Hrastnik, Ivan

Master's thesis / Diplomski rad

2022

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zagreb, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:131:124990>

Rights / Prava: [Attribution 4.0 International](#)/[Imenovanje 4.0 međunarodna](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-09-09**



Sveučilište u Zagrebu  
Filozofski fakultet  
University of Zagreb  
Faculty of Humanities  
and Social Sciences

Repository / Repozitorij:

[ODRAZ - open repository of the University of Zagreb  
Faculty of Humanities and Social Sciences](#)



UNIVERSITÄT ZAGREB  
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT  
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Ivan Hrastnik

**Die Rolle der Medien zur Verbreitung von Propaganda und  
Ideologie in totalitären Regimen: Das Dritte Reich und der  
Unabhängige Staat Kroatien**

Diplomarbeit

Mentorin: Prof. Dr. Christine Magerski

Zagreb, 2022.

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Historischer Hintergrund .....	3
2.1. Drittes Reich.....	3
2.1.1. "Mein Kampf" .....	6
2.2. Unabhängiger Staat Kroatien .....	9
3. Medienkultur des Dritten Reiches .....	12
3.1. Literatur und Druckwesen .....	15
3.1.1. Organisation der Kontrollorgane und Steuerungsmaßnahmen im literarischen Schaffen. ....	16
3.1.2. Stil und Thematik der nationalsozialistischen Literatur .....	18
3.1.3. Typische literarische Gattungen und ihre Merkmale.....	19
3.1.3.1. Der NS-Roman .....	20
3.1.3.2. Das NS-Drama.....	22
3.1.3.3. Die NS-Lyrik.....	25
3.2. Presse /Journalismus .....	26
3.2.1. Organisation der Presseorgane.....	27
3.2.2. Regelung und Steuerung des Presseinhalts und der Sprache .....	28
3.2.3. Unterdrückung des jüdischen Journalismus .....	31
3.3. Rundfunk.....	33
3.3.1. Die Organisationsstruktur der Funkverwaltung.....	34
3.3.2. Rundfunkprogramm im Dritten Reich.....	36
3.3.3. Unterdrückte Kritik an der Presseverwaltung.....	38
3.4. Film und Kino .....	39
3.4.1. Organisation der Filmherstellung im Dritten Reich .....	40
3.4.2. Politische Kontrolle und Zensur in der Filmindustrie .....	41
3.4.3. Das Filmprogramm der Reichsfilmkammer.....	43
3.4.4. Starkult im nationalsozialistischen Film .....	45

4. Medien im Unabhängigen Staat Kroatien .....	47
4.1. Literatur.....	48
4.2. Presse.....	50
4.3. Rundfunk.....	52
4.4. Film und Kino .....	55
5. Schlussfolgerung .....	59
6. Literaturverzeichnis.....	61

## 1. Einleitung

Ein Teil der Menschheit hatte und hat immer noch den Drang, andere zu kontrollieren und über sie zu herrschen. Deswegen suchten die Machthaber der Geschichte immer wieder nach den effektivsten Methoden der Manipulation und Kontrolle der Gesellschaft, um ihre Macht und Bedeutung in der Hierarchie zu stärken und zu festigen. Mit der Einführung moderner Massenmedien wie Radio und Film in Form des Kinos zu Beginn des 20. Jahrhunderts zusammen mit traditionellen Medien wie Literatur bekamen sie neue Möglichkeiten, das Bild der Realität in der Bevölkerung je nach ihren Bedürfnissen zu beeinflussen und zu formen. Sie waren ebenfalls in der Lage, Menschen zu indoktrinieren, d. h. ihnen beizubringen, wie sie sich zu verhalten und zu denken haben. Dies ist als fruchtbare Basis zur Propagandaverbreitung und zur Förderung eigener Interessen zu verstehen.

Der Medieneinfluss auf die moderne Gesellschaft war und ist der Gegenstand von Untersuchungen in verschiedenen Forschungsbereichen wie Soziologie, Geschichte, Kunst, Psychologie usw. Die Medien an sich sind nicht gefährlich oder negativ, aber je nachdem wie sie verwendet werden, können sie als solche betrachtet werden. Obwohl sie zur Förderung von Grundwerten wie Ausbildung, Toleranz, Zivilgesellschaft und Abbau von Klassenunterschieden eingesetzt werden können, gibt es immer wieder historische Beispiele dafür, wie die Regierungsminderheit die Medien zur Gedankenkontrolle der Öffentlichkeit und zur Verbreitung von Propaganda effektiv nutzte.

Außerdem können Medien zur Verbreitung negativer Informationen, Lügen und Täuschungen über politische, wirtschaftliche und soziale Gegner eines bestimmten Regimes sowie zur kollektiven Verallgemeinerung von Angst in der Gesellschaft ebenso missbraucht werden. Trotz ihrer Macht haben die Medien an sich keine Relevanz, wenn sie nicht von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, aber durch die alltägliche Akzeptanz von Massenmedien wie Radio und Film im Alltag zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es einfacher denn je, gewünschte Informationen an eine Vielzahl von Menschen auf einmal zu übermitteln.

Durch die Zustimmungproduktion und die Gedankenkontrolle kann die Öffentlichkeit von aktiven Teilnehmern zu passiven Beobachtern transformiert werden, was für das Überleben der generellen Ansicht, was als "normale" Gesellschaft anerkannt wird, gefährlich sein kann, weil die Bürger ihrer Fähigkeit beraubt sind, Einfluss auf Aspekte des Staatswesens zu nehmen. Die Regierung dient nicht mehr dem Volk und damit verliert die Gesellschaft als solche ihre Gültigkeit. Die Gesamtbevölkerung legt alle Staatsmacht in die Hände einer Minderheitenelite, die sich in den meisten Fällen nicht für die untergeordnete Mehrheit der Bevölkerung, sondern nur für das Erreichen ideologischer Ziele der Partei oder des ausgewählten Personenkreises interessiert.

Als anerkannte Beispiele der Entfremdung der Staatsbürgerschaft und der Instrumentalisierung der Medien zur Verbreitung von Ideologie und Propaganda lassen sich viele in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland und in Kroatien finden. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich in erster Linie mit der Medienkultur des Dritten Reiches, aber auch mit der Medienpolitik des Unabhängigen Staates Kroatien bzw. sie untersucht, wie die Medien von den totalitären Behörden dieser Regime verwendet wurden, um die Mehrheit der Bevölkerung von der Legitimität und Glaubwürdigkeit ihrer exzentrischen Ansichten, Ideen und Pläne zu überzeugen. Der Schwerpunkt wird dabei auf dem etablierten Nazi-Regime in Deutschland liegen.

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil gilt als historischer Überblick des nationalsozialistischen Deutschlands 1933-1945 und anschließend des unabhängigen Staates Kroatien 1941-1945, dessen Mediennutzung ebenfalls untersucht und beleuchtet wird. Im zweiten Teil wird die Medienkultur des NS-Regimes und im dritten werden die Medien im USK analysiert, darunter Literatur, Presse und Journalismus, Radio, Film und Kino. Am Ende der Arbeit werden die Schlussfolgerungen über die möglichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Praxen zwischen diesen beiden totalitären Regimen und ihrer Medienpolitik gezogen.

## 2. Historischer Hintergrund

### 2.1. Drittes Reich

Der deutsche Historiker Friedrich Meinecke definierte die Diktatur Adolf Hitlers und das Dritte Reich als eines der großen Beispiele für eine singuläre und unberechenbare Macht der Persönlichkeit im geschichtlichen Leben.<sup>1</sup> Wenige Exempel der neuen Geschichte existieren, wo der Personenkult so stark und einflussreich war als in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland bis 1945. Jedoch war die Ankunft von rechtsextremistischen Parteien wie die Nationalsozialisten nicht etwas, was vor dem Zeitraum des Zweiten Weltkrieges vorauszusetzen war.

Die politische und gesellschaftliche Relevanz der Rechte in Deutschland begann nach der Vorstellung der Bestimmungen des Vertrags von Versailles in der Öffentlichkeit am 22. Juni 1919, die eine Reihe von Protestversammlungen im ganzen Land verursachten.<sup>2</sup> Der wirtschaftliche Zusammenbruch und der Wertverlust der Reichsmark in den nächsten 5 Jahren waren Ausgangspunkte des Sturzes der Republik in Deutschland. Einige radikal bereite Bünde und Kleinparteien wehrten sich gegen diejenigen, die Reparationsleistungen von Deutschen verlangten. Eine solche Gruppe war die in Bayern bekannte Nationalsozialistische Deutsche Arbeitspartei (NSDAP), die sich gegen die französischen Truppen im Ruhrgebiet stellten. Der Parteivorsitzende der NSDAP war der damals immer noch unbekannte Adolf Hitler.<sup>3</sup> Sein Ziel war, die bestehende Republik durch organisierte Aufstände zu stürzen. Das Zentrum der Aktivitäten dieser Rechtsextremisten war München. Der von Hitler und von seinen Anhängern organisierte Bürgerbräu-Putsch aus November 1923 gilt als der bedeutendste Versuch eines Umsturzes der damaligen demokratischen Regierung.<sup>4</sup> Wie der damalige Politiker und Diktator Benito Mussolini in Italien plante die NSDAP, auf diese Weise die parlamentarische Demokratie wegzutun und eine nationalistische Diktatur zu etablieren. Die Berliner Reichstagsregierung wurde von den Rechten okkupiert und am 8. November erklärt sich Hitler als Chef der

---

<sup>1</sup> Shirer 1970, S. 20

<sup>2</sup> Ebd., S. 75-76

<sup>3</sup> Herbert 2016, S. 23

<sup>4</sup> Shirer 1970, S. 87

provisorischen Reichsregierung im Münchner Bürgerbräukeller. Seine Machtergreifung dauerte nicht länger als 24 Stunden, da am nächsten Tag der Putsch an der Münchner Feldherrnhalle im Kugelhagel von der Landespolizei gestoppt wurde.<sup>5</sup>

Die Weltwirtschaftskrise 1929 verursachte eine katastrophale Inflation und Rückgänge im Bruttosozialprodukt um ein Drittel und in den Industrieprodukten um mehr als Hälfte. Solcher wirtschaftliche Zerfall wurde als eine Demonstration der Inkompetenz der demokratischen Regierung der Republik interpretiert. Das war die ideale Gelegenheit für die NSDAP, zum ersten Mal die Reichstagswahlen zu gewinnen. Die Wirksamkeit der nationalsozialistischen Propaganda der NSDAP erwies sich bei den Reichstagswahlen im Juli 1932. Die NSDAP gewann 37.4 Prozent der Stimmen und sie erstellte die Mehrheit zusammen mit den Kommunisten.<sup>6</sup> Die Deutschen verloren wegen der Wirtschaftskrise das Vertrauen in die Politik der Weimarer Republik, weswegen sie bereit waren, der neuen Regierung eine Chance zu geben. Als gefährlich für die Wohlfahrt des deutschen Volkes wurden die Kommunisten angesehen und der Kampf gegen sie war noch durch Propaganda der damaligen Machthaber verschärft. Das parlamentarische System wurde aus Deutschland ausgeblendet. Im Sommer 1933 existierte in Deutschland nur eine Partei: die NSDAP. Alle anderen Parteien wurden aufgelöst.

Nach dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1933 kommt es zu einer langsamen Stabilisation der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Von 1933 bis 1934 sank die Zahl der Arbeitslosen deutlich, was die Stabilität des NS-Regimes in Deutschland bestätigte. Diese Resultate wären jedoch nicht möglich ohne die Programme des früheren Regimes der Weimarer Republik, die das NS-Regime in sein wirtschaftliches Erholungsprogramm implementierte.<sup>7</sup> Die verbesserte Wirtschaftslage ermutigte Hitler und seine Partei, eine Expansionspolitik durchzuführen, die den Ausgangspunkt für den Zweiten Weltkrieg bildete.

Die Expansion Deutschlands fing mit der Idee eines Einmarsches der Truppen in das Rheinland am 7. März 1936 an. Hitler fürchtete sich vor einem Angriff des französischen Militärs, was er mit dem Angebot eines Nichtangriffsvertrags mit

---

<sup>5</sup> Herbert 2016, S. 24

<sup>6</sup> Ebd., S. 31

<sup>7</sup> Ebd., S. 44



Frankreich hinderte. Die territoriale Ausdehnung Deutschlands wurde im März 1938 mit dem Einmarsch in Österreich fortgeführt. Die österreichischen Nationalsozialisten okkupierten die Straßen um das Bundeskanzleramt. Die Expansion setzte sich in Richtung des Gebiets der Tschechoslowakei namens Sudetenland Ende September 1938 fort, wo eine Großzahl der deutschen Minderheit lebte.<sup>8</sup> Danach richteten sich die deutschen Truppen nach der Tschechoslowakei ein. Die Eroberung Polens war der nächste Schritt Hitlers zur Fortsetzung seines Plans, den Drang nach Osten fortzusetzen, um so den „Lebensraum“ für das deutsche Volk zu erringen und Deutschland als Weltmacht zu festigen. Der Marsch der Wehrmacht an Polen fing am 1. September 1939 an und eskalierte nach vier Wochen mit außerordentlicher Gewalt. Neun Monate nach dem Fall Polens begann offiziell der Krieg im Westen. Der westliche Teil Polens wurde zu Deutschland einverleibt und der östliche Teil Polens wurde zum „Generalgouvernement“, der agrarisch einen großen Wert für Deutschland hatte. Deutschland mangelte häufig an Arbeitskraft und zahlreiche Deutschen verloren im Krieg ihr Leben. Am 10. Mai 1940 wurde der Westfront eröffnet. Innerhalb weniger Tage zerstörte die deutsche Armee die Verteidigungskräfte der Beneluxstaaten. Am 20. Mai marschierte sie nach Frankreich, dessen Armee einen heftigen, aber am Ende unzureichenden Widerstand leistete. Bis Ende 1940 waren die Briten die einzigen Gegner des Dritten Reiches am westeuropäischen Gebiet.<sup>9</sup> Der Krieg der Deutschen gegen die Sowjetunion fing im Juni 1941 an, wobei die Wehrmacht ungefähr drei Millionen Soldaten zur Verfügung hatte. Es gelang den deutschen Truppen innerhalb eines Monats, tief in den Osten einzudringen und bis Oktober die komplette Ukraine zu okkupieren. Eine der wichtigsten Aktionen des Zweiten Weltkrieges war die Schlacht von Stalingrad von 1942 bis 1943. Sie markierte den Untergang deutscher Versuche, die Sowjetunion zu erobern. Die sowjetische Offensive im Sommer 1943 verunmöglichte endgültig, Hitlers Idee eines deutschen Reiches im Osten zu verwirklichen.<sup>10</sup> Die Wehrmacht entwickelte ihre zweite Offensive an der Ostfront, wo sie trotz großer Verluste in der Lage war, im Sommer 1942 bis zur Ostküste des Schwarzen Meeres durchzudringen. Die Expansion der deutschen Truppen machte in den kommenden Monaten Halt, da die Alliierten im Westen anfangen, Fortschritte bei der Rückeroberung des von der Wehrmacht besetzten Territoriums zu machen. Die

---

<sup>8</sup> Ebd., S. 54-55

<sup>9</sup> Ebd., S. 64

<sup>10</sup> Bullock 1954, S. 609

Luftangriffe der Briten im Ruhrgebiet 1942 waren ebenso von großer Bedeutung für die Stornierung des Momentums der deutschen Expansion. 1943 wurden die deutschen Truppen in Nordafrika niedergeschlagen und Italien kapitulierte nach der Ankunft der Alliierten in Sizilien.<sup>11</sup> Im Sommer 1943 kam es zu der größten Panzerschlacht in der Geschichte am Kursker Bogen, wo die deutschen Truppen ausschlaggebend geschlagen wurden. 1944 fingen die sowjetischen Truppen mit einer Gegenoffensive an und erreichten bis zum Ende des Jahres Berlin. Mittlerweile befreiten die amerikanischen und britischen Truppen im September Teile Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs und erreichten so die Reichsgrenzen. Die Schlacht um Berlin an beiden Fronten fing am 16. April an.<sup>12</sup> Diese dauerte zwei Wochen, bis die Wehrmacht am Ende kapitulierte. Hitler erschoss sich am 30. April im Bunker der Reichskanzlei.<sup>13</sup> So endete der massivste und blutigste Krieg und eines der gewalttätigsten Regime der modernen Geschichte.

### **2.1.1. "Mein Kampf"**

Hitler stand 1924 vor dem Gericht in Bayern. Er war schon zu diesem Zeitpunkt ein eindrucksvoller Rhetoriker, was er für seine Verteidigung vor Gericht nutzte. Der damalige bayerische Justizminister Franz Gürtner war ein Sympathisant Hitlers, weswegen die Richter in seinem Prozess ihm gegenüber gütig waren. Hitler war stets in der Lage, die Verhandlung ohne Konsequenzen zu unterbrechen, und seine Verteidigungen waren oft lang und detailliert. Nach dem Prozess gewann er an Popularität, öffentlicher Relevanz und Sympathie der deutschen Bevölkerung, was ihm in der Zukunft helfen wird, eine bedeutende politische Karriere aufzubauen.<sup>14</sup> Hitler erklärte, sein Putsch sei eine Revolte gegen die Verräter und die Schuldigen für die Niederlage im Krieg. Seine Erklärung und die Verdienste im Weltkrieg wurden von dem Gericht berücksichtigt und Hitler wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Er verbüßte seine Gefängnisstrafe in der Justizvollzugsanstalt Landsberg in Landsberg

---

<sup>11</sup> Herbert 2016, S. 96-97

<sup>12</sup> Bullock 1954, S. 685

<sup>13</sup> Herbert 2016, S. 124

<sup>14</sup> Shirer 1970, S. 95-96

am Lech, wo er wegen guten Benehmens nur neun Monate verbrachte. Dort begann er mit der Abfassung seines Buches *Mein Kampf*.

Das Buch hat nur wenige autobiografische Merkmale. Die Betonung liegt auf der ausführlichen Beschreibung seiner Reflexionen, Ideale und Zielpunkte, die in der Politik der zukünftigen Regierung der NSDAP hervorgehoben werden. Der erste Band seines Buches wurde 1925 veröffentlicht, aber gewann erst 1933 an Popularität, im ersten Jahr seiner Kanzlerschaft, als er zum bestverdienenden Autor Deutschlands wurde. Bis 1940 wurden ungefähr sechs Millionen Exemplare des Buches verkauft.<sup>15</sup> Hitler bearbeitete in seinem Werk Lösungen und Möglichkeiten für die Wiedergutmachung Deutschlands, das zu dieser Zeit im Chaos versank, und präsentierte die Schritte für den Aufstieg des deutschen Volkes: zuerst die Abrechnung mit Frankreich, das als „unerbittlicher Todfeind des deutschen Volkes“ bezeichnet wurde, dann die Ausdehnung des deutschen Territoriums nach Osten, hauptsächlich auf Kosten der Sowjetunion und den Erwerb des Lebensraumes.<sup>16</sup> Russland wurde als Brutstätte des Bolschewismus und Judentums betrachtet, weswegen die Expansion nach Osten der absolute Imperativ für Hitler war. Der Untergang des östlichen Riesen bedeutete auch den Untergang des Judentums in Europa.<sup>17</sup> Demokratie wurde als kompletter Unsinn betrachtet, die aus Deutschland ausgerottet werden sollte. Die einzige laut Hitler plausible Regierungsform ist das Führerprinzip und die Diktatur. Die Idee der Rassenteilung wurde ebenso ausführlich beschrieben: Die Arier gelten als die dominante Rasse, wobei die anderen Rassen ihr unterlegen und als Bürger zweiter Klasse zu betrachten sind. Die größte Sünde ist die Rassenvermischung, weil so die arische Rasse ihre Reinheit verlor. Das war für Hitler der Hauptgrund für das Absterben aller Kulturen und für die zunehmende Dominanz der Rassen, die er als Spreu betrachtete. Dazu gehörten die Juden und die Slawen, die in der Zukunft für das deutsche Volk körperliche Arbeit leisten werden. Die Deutschen waren für Hitler „Wahrer höchsten Menschentums auf dieser Erde“. Diese Rassenideologie ist eng mit seiner Idee des völkischen Staates verbunden. Für die Verwirklichung dieser Idee war die „Rassenhygiene“ ein Imperativ und die Grundlage für die Revitalisierung des „Deutschen Reiches“.<sup>18</sup> Die Propaganda beeinflusste auch

---

<sup>15</sup> Ebd., S. 100

<sup>16</sup> Ebd., S. 101-102

<sup>17</sup> Ebd., S. 103-104

<sup>18</sup> Shirer 1970, S. 108-110

die sozialen und geschlechtsspezifischen Aspekte der deutschen Gesellschaft. Die Rolle der Frauen wurde von dem NS-Regime präzise definiert: Sie ist vor allem eine Mutter, die sich hauptsächlich um die Kindererziehung und die Hausarbeit kümmern sollte. Diese Mutterschaft wurde im Auge der Nationalsozialisten als „Dienst an der Volksgemeinschaft“ gesehen. Frauen waren auf eine Art und Weise gezwungen, sich ausschließlich mit der Rolle der Mutter zu identifizieren.<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Herbert 2016, S. 47

## 2.2. Unabhängiger Staat Kroatien

Unabhängiger Staat Kroatien, USK, (kro. *Nezavisna Država Hrvatska*) war ein Marionettenstaat der Achsenmächte während des Zweiten Weltkriegs von 1941 bis 1945 auf dem heutigen Gebiet Kroatiens und Bosnien und Herzegowinas. Die Regierungsform des USK kann man als eine faschistische Diktatur bezeichnen, die von der sogenannten Ustascha-Bewegung errichtet wurde. Die Regierung und die Bewegung stand unter der Führung des Juristen, Politikers und Kriegsverbrechers Ante Pavelić. Die Gründer des USK ließen sich im Bereich Politik und Regierungsform von Nazi-Deutschland und dem faschistischen Italien inspirieren: von dem Personenkult Ante Pavelićs wie Mussolinis und Hitlers, der totalitären Diktatur, der Verfolgung von Gegnern des damaligen Regimes bis zur Errichtung von Lagern für ethnische Minderheiten wie Juden, Roma und Serben. So übernahm beispielsweise die Ustascha-Regierung die Nürnberger Gesetze vollständig und implementierte sie auf dem Gebiet Kroatiens und Bosnien und Herzegowinas während des Zweiten Weltkriegs konkret.

Die Ustascha-Bewegung wurde nach 1929 von kroatischen Emigranten gegründet und hatte ihren Ursprung in der Kroatischen Partei des Rechts (kro. *Hrvatska stranka prava* oder *HSP*). Die wichtigste Leitlinie und das Ziel der HSP-Mitglieder war das Streben nach der Gründung eines unabhängigen kroatischen Staates, der auch das Gebiet von Bosnien und Herzegowina umfassen würde. In den Jahren von 1918 bis 1919 wurden solche Direktiven der Partei von dem Präsidenten der HSP Vladimir Prebeg und von dem Sekretär Ante Pavelić dem Programm hinzugefügt.<sup>20</sup> Pavelić setzte sich entschieden für die kroatische Unabhängigkeit in der Nationalversammlung in Belgrad ein, weshalb er und seine Partei die Unterstützung der Wähler in Kroatien genossen.<sup>21</sup> Er wurde deswegen bis 1929 als Befürworter des Zusammenbruchs des Staates Jugoslawien bekannt, weswegen ihm die Gefahr der Inhaftierung drohte.<sup>22</sup> Deswegen beschloss er, aus Jugoslawien zu emigrieren. Er reiste zuerst nach Österreich und dann nach Sofia, wo er eine antijugoslawische Rede hielt. Die Regierung in Jugoslawien antwortete auf diese Rede mit einem

---

<sup>20</sup> Matković 1994, S. 24

<sup>21</sup> Colić 1973, S. 18

<sup>22</sup> Matković 1994, S. 25

Gerichtsprozess in Belgrad, wo Pavelić in Abwesenheit zum Tode verurteilt wurde. Deshalb konnte Pavelić nicht mehr nach Österreich einreisen, woraufhin er gezwungen wurde, nach Italien zu fahren. Dort fing er an, die wirtschaftliche und politische Diaspora Kroatiens zu vereinigen, die 1930 ihre Organisation unter dem Namen *Ustaša – hrvatski oslobodilački pokret* (Kroatische Freiheitsbewegung) gründete.<sup>23</sup> Das Hauptziel war, das kroatische Gebiet mit einer Revolution von der jugoslawischen Regierung zu befreien und einen unabhängigen und souveränen Staat zu gründen. Der "Führer" (kro. *Poglavnik*) wäre in diesem Fall Ante Pavelić. Diese Merkmale wurden im Dokument Verfassung der Ustascha – Kroatische Revolutionsorganisation (kro. *Ustav Ustaše – hrvatske revolucionarne organizacije*) 1932 vorgestellt.

Die Ustascha versuchten in Lika, einem Gebiet im Südwesten des zentralen Teils von Kroatien, einen Aufstand zu organisieren. Das Ziel war, die Atmosphäre der Unzufriedenheit und Spannung im Lande auszuweiten, die Instabilität der jugoslawischen Politik in Kroatien an den Tag zu legen und die Kompetenz und Entschlossenheit der Ustascha-Emigration zur Verwirklichung des Ziels der Etablierung eines unabhängigen kroatischen Staates zu demonstrieren.<sup>24</sup> Nach diesem Versuch der Revolte waren sie international berüchtigt, vor allem nach ihrer Beteiligung an dem Attentat in Marseille 1934, wo der jugoslawische König Alexander I. und der französische Außenminister Louis Barthou ums Leben kamen. Zwar glaubte man, dass Pavelić der Initiator des Anschlags auf Alexander war, doch es stellte sich heraus, dass auch die italienischen Staatsorgane, d. h. Mussolinis Innenministerium das Attentat unterstützten.<sup>25</sup>

Die Zeit des zweiten Weltkrieges bezeichnete das Ende der jugoslawischen Regierung in Kroatien. Nachdem Hitler vom Putsch in Belgrad erfahren hatte, begannen die Deutschen am 6. April 1941 mit einem Schnellangriff und mit Bombardierungen, die am 17. April zur Kapitulation von Königreich Jugoslawien führten. Die Vorbereitung zur Machtübernahme der Ustascha in Kroatien wurde ins Rollen gebracht und nach dem deutschen und italienischen Angriff am 6. April 1941 erreichten die Truppen der Achsenmächte Zagreb. Am 10. April 1941 rief Slavko

---

<sup>23</sup> Ebd., S.29

<sup>24</sup> Colić 1973, S. 37-38

<sup>25</sup> Moškov 1999, S. 158-159

Kvaternik per Rundfunk den Unabhängigen Staat Kroatien aus. Pavelić erreichte Zagreb am 15. April und ernannte einen Tag später die erste Landesregierung des neu gegründeten Staates. Er wurde zum Ministerpräsidenten und Außenminister, wobei Osman Kulenović zum Vizepräsidenten ernannt wurde.<sup>26</sup> Der USK wurde in 22 Großpfarreien (kro. *župa*) aufgeteilt. Das Hauptverwaltungsorgan des Staates stand unter dem Namen „das Hauptquartier der Ustascha“ (kro. *Glavni ustaški stan – GUS*) und unter der Leitung des „Führers“ (kro. *Poglavnik*) Ante Pavelić.

Die Ustascha-Bewegung im USK verfolgte eine Politik der nationalen und rassistischen Ausgrenzung und Intoleranz. Dies galt insbesondere für Serben, Juden und Roma und später für alle Regimegegner, einschließlich Kroaten, wobei Repression und Terror durch verschiedene Gesetze organisiert und legitimiert wurden.<sup>27</sup> Die Vorgehensweise der Ustascha gegenüber den Juden und den Serben war skrupellos und brutal. Anfangs wurden sie gezwungen, ihr gesamtes Besitztum zu offenbaren, um später vom Regime verhaftet, interniert und umgebracht zu werden.<sup>28</sup> Ähnlich handelten die Ustascha gegenüber den Roma, deren Mehrzahl in den Konzentrationslagern getötet wurde. Das wichtigste und größte Lager befand sich in Jasenovac. Die Zahl der Opfer in diesem Lager ist noch heute unklar und ein Thema, über welches oft spekuliert wird.

Die Entstehung des Ustascha-Regimes in Kroatien und seine Aktionen führten zum Aufstieg der antifaschistischen Bewegung, die umso stärker wurde, je länger der Zweite Weltkrieg dauerte. Eine solche Situation passte größtenteils der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (Partisanen), die den Widerstand gegen die Regierung und die deutsch-italienischen Militärkräfte plante. Das Programm der nationalen Befreiungsbewegung (kro. *narodnooslobodilački pokret – NOP*) der Partei betonte die Gleichheit aller Völker im ehemaligen Jugoslawien und die Notwendigkeit der Vereinigung von Kroaten und Serben gegen den gemeinsamen Feind und gegen die Okkupanten.<sup>29</sup> Nach der Kapitulation Italiens wurde es klarer, dass die Achsenmächte im Zweiten Weltkrieg nicht siegen werden. Anfang 1945 stand fest, dass das Ende des Krieges nahe sei. Die Partisanen unter der Führung von Josip Broz Tito hatten immer mehr Angehörige und wurden später von den Alliierten aus

---

<sup>26</sup> Matković 1994, S. 55

<sup>27</sup> Colić 1973, S. 343

<sup>28</sup> Matković 1994, S. 162

<sup>29</sup> Ebd., S. 165-166

dem Westen unterstützt. Nach dem endgültigen Scheitern bei der Rettung des USK mithilfe eines Memorandums an die Angloamerikaner verließ Ante Pavelić Kroatien am 6. Mai 1945. Ein Teil der Ustascha war in der Lage, weiter nach Westen zu emigrieren, während einige von ihnen an Titos jugoslawische Armee übermittelt wurden, wonach sie zum Tod durch Hängen verurteilt wurden, unter ihnen auch der ehemalige Minister Mile Budak.<sup>30</sup> Pavelić flüchtete zunächst aus Österreich nach Italien, wo er in Rom begann, Anhänger zu versammeln und wo er das Kroatische Staatskomitee (kro. *Hrvatski državni odbor*) bildete. Anschließend reiste er über den Atlantik nach Südamerika, wo er vom argentinischen Präsidenten und General Juan Peron aufgenommen wurde und wo er aus der sicheren Ferne seine politischen Aktivitäten fortsetzte. Buenos Aires wurde 1956 zum Zentrum der Ustascha-Emigration.<sup>31</sup> Auf Pavelić wurde am 10. April 1957 ein Attentat verübt, das er jedoch überlebte. Danach emigrierte er im November nach Spanien, wo er am 28. Dezember starb.

### **3. Medienkultur des Dritten Reiches**

Seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts wird die Verflechtung von Medien und Politik zu einem wachsenden historischen Trend. Somit kam es zu der Entwicklung der Mediengesellschaft und der Medialisierung der Politik. Massenmedien wurden zum Forum für medialisierte Öffentlichkeiten, für die Anerkennung der politischen Einrichtung und zur Eigendarstellung der Herrschenden im öffentlichen Raum. So kann die Staatsmacht durch Manipulation der Medien das reale Bild des Bewusstseins völlig verzerren, die Medienkonsumenten davon überzeugen, dass die Welt, wie sie in den Medien dargestellt wird, die Wirklichkeit ist und die Zeit-Raum-Konstellation umwandeln. Diese flexiblen Möglichkeiten der Medienmanipulation gelten als Grundprinzipien zur Nutzung der Medien im Dritten Reich. Die Massenmedien, die in dieser Epoche Deutschlands von dem nationalsozialistischen Regime benutzt wurden, waren vor allem Literatur, Presse, Rundfunk, Film und Kino. Sie waren vor allem vom Radio angezogen, das Informationen in Audioform an eine potenziell große

---

<sup>30</sup> Ebd., S. 207

<sup>31</sup> Ebd., S. 209-210



Masse von Menschen übermitteln konnte. Das Radio und die Presse waren sowohl die Hauptnachrichten- als auch Unterhaltungsquellen in den meisten deutschen Haushalten. Im Dritten Reich gewannen die Medien an Einfluss, da sie von der Öffentlichkeit als ernste und bedeutsame Informationsquellen angenommen wurden. Ohne ein solches Interesse und die Akzeptanz der Menschen würden die Medien keine solche Macht der Manipulation haben. Sie wurden zur Ästhetisierung der Politik und zur Entwicklung der geschönten Wirklichkeit des damaligen Regimes in Deutschland benutzt. Kurzum waren die Medienmanipulatoren so in der Lage, das Bild der Realität zu kontrollieren und es nach den Bedürfnissen der NS-Propaganda anzupassen.<sup>32</sup>

Der Schöpfer des Medienapparats im Dritten Reich war Joseph Goebbels, der Reichspropagandaleiter, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Präsident der Reichskulturkammer. Bekannt als großer Antisemit und Kämpfer gegen die klassische und avantgardistische Moderne, benutze er die damals neuen Medien (Radio und Film), die agitatorische Rhetorik und Massenveranstaltungen als Instrumente zur Verbreitung der Ideologie und zur Herstellung der Öffentlichkeit für die Interessen und Ziele des nationalsozialistischen Regimes. Die Medienpolitik Goebbels war eine Maschinerie, die ständig Phrasen repetierte, die dann durch diese Wiederholungen in das kollektive Unbewusste der Konsumenten eindringen würden.<sup>33</sup> Diese Phrasen und Schlagworte bezogen sich grundsätzlich auf die Einstellungen und Auffassungen des NS-Regimes in Deutschland: Antisemitismus, Nationalismus, Rassismus, Antifeminismus, die Faszination mit dem Führerkult, Förderung des Militärs und der Expansionspolitik, die Jugendbeteiligung, Kampf gegen Demokratie und Definition von Feindbildern, die Rolle des Polizeistaates usw.<sup>34</sup> Da die Medien schon damals als die wichtigsten Organisatoren des öffentlichen Diskurses galten, war die Verbreitung solcher Ideologien durch sie einigermaßen effektiv. Wichtig dafür ist das Kriterium der Glaubwürdigkeit, weil je glaubwürdiger die Informationen in den Medien sind, desto stärkere Effekte und Wirkungen haben die Medien auf die Denkweise und auf das Realitätsbild der Menschen. Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges wurden die Medien zur Stärkung der Moral und zur Hervorhebung der Bedeutung der Loyalität zur „Volksgemeinschaft“ benutzt, wobei Hauptmerkmale des

---

<sup>32</sup> Zimmermann 2007, S. 11

<sup>33</sup> Ebd., S. 15

<sup>34</sup> Ebd., S. 48-49

nationalsozialistischen Regimes wie Antisemitismus, Nationalismus und Antifeminismus zwecks Medien entlarvt wurden.<sup>35</sup> Für die Verbreitung seiner Propaganda nutzte Goebbels alle Möglichkeiten, die im Medienbereich verfügbar waren. Außer Wort und Schrift besonders faszinierend fand er den Film und das Kino, da diese modernen Medien auch die Option einer bildlichen Darstellung eines Inhaltes zur Verfügung stellten. Die Medialisierung des Ideologischen war in der Medienpolitik Goebbels ohnehin unvermeidbar. Durch die Modernisierung der Medien führte er auch einen Medienkrieg gegen die USA, besonders im Bereich Kino und Film. Hollywood gewann zu dieser Zeit immer mehr an Popularität, was Goebbels motivierte, den deutschen Film auf dem Weltmarkt als wettbewerbsfähig vorzustellen.

---

<sup>35</sup> Ebd., S. 16

### 3.1. Literatur und Druckwesen

Wie in der Medienkultur allgemein reflektiert die Literatur im Dritten Reich die ideologischen Aspekte des Regimes wie etwa das völkisch-nationale Deutschtum, die Heldenverehrung, das Führerprinzip, den Antidemokratismus und Antibolschewismus, die Rassenhygiene usw. Obwohl als homogen angesehen, zeigte die Literatur des Nationalsozialismus die Uneinheitlichkeit der Nationalsozialisten, die in verschiedene völkisch-antisemitische, national-konservative, sozialrevolutionäre, antiliberalen, antidemokratische und antikapitalistische Strömungen unterteilt waren.<sup>36</sup>

Die nationalsozialistischen Ideen waren keine originellen Leistungen der Machthaber in Deutschland von 1933 bis 1945. Eines der bedeutendsten Werke, das Adolf Hitler und sein Regierungssystem inspirierte, war das 1923 erschienene Buch *Das Dritte Reich* von Arthur Möller van den Bruck. Als eine Art „Bibel der neuen Welle der Nationalsozialisten“ vermittelte das Buch bestimmte antiliberalen, antibolschewistischen und antidemokratischen Ansichten und propagierte den Kult des Führers, der in den Augen seines Volkes stark und vertrauenswürdig sein muss.<sup>37</sup> Ein anderes Beispiel für eine literarische Arbeit, die die nationalsozialistische Ideologie von der Machtübernahme Hitlers förderte, war das von Edgar J. Jung veröffentlichte Hauptwerk *Die Herrschaft der Minderwertigen* von 1927. Solche Werke befürworteten vor allem nationalsozialistische Weltanschauungen wie die „Vernichtung der minderwertigen Rassen“ und die „Schaffung einer starken arischen Rasse“, um so eine völkisch-rassistische Elite zu errichten.

Als Chefideologe des Dritten Reiches erwies sich Alfred Rosenberg mit seinem Werk *Der Mythos des 20. Jahrhunderts* (1930). Er vertrat stark den sogenannten nordisch-völkischen Mythos, der vor allem darauf ausgerichtet war, die Ursprünge der überlegenen arischen Rasse zu begründen und das „Untermenschentum“ und Unheil der Juden zu betonen. Er zeigte die Begeisterung für die Germanen und historische deutsche Persönlichkeiten wie Richard Wagner und Meister Eckhart, aber gleichzeitig auch Abscheu gegenüber dem „jüdischen Schmarotzertum“ wie die Familie Rothschild und Rathenau.<sup>38</sup> Rosenberg wurde nach der Machtergreifung zum Leiter

---

<sup>36</sup> Schoeps 2000, S. 25

<sup>37</sup> Ebd., S. 27

<sup>38</sup> Ebd., S. 37

der „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“, der zentralen Institution der NSDAP in Bezug auf Aufsicht und Steuerung des Schriftverkehrs in Deutschland. Bekannt als „der Beauftragte des Führers zur Sicherung der nationalsozialistischen Weltanschauung“, sabotierte er jegliche NS-kritische Literatur und sorgte für die Beibehaltung „der Grundlagen der gesunden, kräftigen und entwicklungsfähigen politischen Gemeinschaft“ im Dritten Reich.<sup>39</sup>

### **3.1.1. Organisation der Kontrollorgane und Steuerungsmaßnahmen im literarischen Schaffen**

Der wichtigste Tätigkeitsbereich, mit dem sich die staatlichen Literatureinrichtungen befassten, war die Literatursteuerung. Hierbei sind die vier wichtigsten Anstalten zum Vorschein gekommen:

1. Die „Reichsstelle für volkstümliches Büchereiwesen“ des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter der Führung von Bernhard Rust. Diese Einrichtung beschäftigte sich mit den pädagogischen Konzepten innerhalb der Literatur- und Buchpolitik und mit der Auslese des Angebots von Büchern auf dem deutschen Markt.
2. Die „Parteiamtliche Prüfungskommission (PKK) zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums“ von Philipp Bouhler, die den Auftrag hatte, die nationalsozialistische Bibliografie mit fürs Regime willkommenen Titeln zu publizieren und bekannt zu geben.
3. Die „Schrifttumsabteilung“ im „Amt Rosenberg“, die Blätter wie „Bücherkunde“, „Jahresgutachtenanzeiger“ und „Nationalsozialistische Monatshefte“ publizierte. Diese Institution beschäftigte sich ebenso mit der Anpassung der Literatur an die ideologischen Auffassungen der Nationalsozialisten.
4. Von Goebbels überwachte Reichschrifttumskammer mit den Organen „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“, „Der deutsche Schriftsteller“, „Der Buchhändler im neuen Reich“ und „Buch und Volk“. Wie alle anderen vorher erwähnten Anstalten beschäftigte sich auch diese mit der Zensur der Literatur und mit der Buchpolitik.<sup>40</sup>

---

<sup>39</sup> Ebd., S. 48-49

<sup>40</sup> Zimmermann 2007, S. 51-52

Die wichtigste Institution der Kultursteuerung und -überwachung im Bereich Literatur war die von Goebbels im November 1933 gegründete Reichsschrifttumskammer (RSK), die nach der Etablierung der Reichskulturkammer (RKK) bekannt gemacht wurde. Die RSK beschäftigte sich vor allem mit der Steuerung der Produktion und Distribution der deutschsprachigen Literatur, darunter auch mit Zensuren und Buchverboten, wenn nötig. Außerdem überprüfte sie zusammen mit der GESTAPO, mit dem Sicherheitsdienst und mit der SS die politische und rassische Verlässlichkeit von Schriftstellern.<sup>41</sup> Diejenigen, die sich in irgendeiner Weise vom Regime als unerwünscht erwiesen, wurden von ihren Diensten entfernt, darunter auch prominente Literaten wie z. B. Thomas und Heinrich Mann. Der Reichsschrifttumskammer nach wurde das nicht willkommene literarische Schaffen in 3 Gruppen geteilt: 1. Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums; 2. Liste der für Jugendliche und Büchereien ungeeigneten Druckschriften; 3. Verzeichnis englischer und nordamerikanischer Bücher.

Die wichtigsten Mittel der nationalsozialistischen Literatursteuerung waren die Zwangsmitgliedschaft in der RSK, Verbote, Vorzensuren für unerwünschte Gattungen, Papierbewilligung, Firmenschließungen, Buchpropagandaaktionen usw. Autoren, die nicht den Kriterien der NS-Kulturpolitik entsprachen, wurden als jüdische und bolschewistische Sympathisanten angesehen, die daraufhin aus der RSK vertrieben wurden und Schreibverbote erhielten. Mit solcher Politik gelang es dem NS-Regime, bis 1938 den Literaturmarkt in Deutschland zu „säubern“ und gleichzuschalten. Obwohl die Kontrollorgane der NSDAP theoretisch als organisiert schienen, waren sie wegen ihres Ehrgeizes und des gegenseitigen Konkurrenzkampfes nicht in der Lage, die Kulturpolitik des Dritten Reiches erfolgreich durchzuführen, was Hitler selbst auf der Kulturtagung auf dem Reichsparteitag der NSDAP 1938 zugab.<sup>42</sup>

Vom Anfang der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland wurde die Tendenz der Ausprägung von Feindbildern des Regimes in der Literatur- und Kulturpolitik offenkundig. Außerdem wurden freie Schriftstellervereinigungen außer Kraft gesetzt und zwei neue Institutionen wurden vorgestellt: Der „Reichverband Deutscher Schriftsteller“ und später die „Reichsschrifttumskammer“. Diese Institutionen führten

---

<sup>41</sup> Schoeps 2000, S. 47

<sup>42</sup> Ebd., S. 52-54

eine Kulturpolitik, die eine Absonderung der deutschen Literatur von der Weltliteratur verursachte. Wegen der Auswanderung großer Zahl von Schriftstellern, die sich dem Regime nicht unterwerfen wollten und selbst oft ausländischer Herkunft waren, sank die Buchherstellung drastisch.

Dies gilt insbesondere für Autoren jüdischer Abstammung. Der Fokus der deutschen Literatur richtete sich nach den völkisch-nationalen, konservativen und nationalsozialistischen Literaten und politisch, rassistisch und ästhetisch verschiedenes Schrifttum wurde zurückgehalten. Vor der "Arisierung" des Verlagswesens 1938 steigerte schrittweise die Produktion von Büchern.<sup>43</sup>

Im selben Jahr wurde die Kontrolle der neuen Literatur durch Verbotsliste der ministeriellen Schrifttumsabteilung verschärft und so auch die Buchzensur. Die zwei bedeutsamen Säuberungsmaßnahmen des Regimes fanden 1933 und 1941 statt und sie beschäftigten sich vor allem mit den kirchlichen Bibliotheken, die bei der Versorgung der Bücher für die Bürgerschaft eine wichtige Rolle spielten.<sup>44</sup>

Im Bereich wissenschaftlicher Literatur führten die Abteilung VIII in Goebbels Ministerium und ebenso seit 1934/1935 die „Parteiamtliche Prüfungskommission“ (PKK) das Hauptwort. Die Zweite setzte sich für wissenschaftliche Literatur ein, die sich mit nazistischen Theorien und Fragen wie „Ahnenerbe“, Neuordnung in Europa, Sozialpolitik, kulturelle Zeitfragen und historische Werke mit damals aktueller Bedeutung befassten.<sup>45</sup>

### **3.1.2. Stil und Thematik der nationalsozialistischen Literatur**

In der Literatur zur Zeit des Dritten Reichs wurde das Engagement für Technologie und Wissenschaft mit der „Vorliebe für Retardierung“, mit der Rückbesinnung auf die Tradition und mit der Verpflichtung auf „Volk“ und „Heimat“ in Verbindung gebracht. Vor 1936 waren die Motive der Idealisierung des Bauernlebens und der Kritik des Großstadtlebens im Schrifttum oft präsent, was sich nach 1936 änderte. Die Literatur transformierte sich danach in eine, die die neu kommenden Technologien und das

---

<sup>43</sup> Zimmermann 2007, S. 54

<sup>44</sup> Ebd., S. 55

<sup>45</sup> Ebd., S. 63

Konzept der Großstädte zur Implementierung des Vierjahresplans der Nationalsozialisten annahm. Deswegen waren in diesem Zeitpunkt literarische Formen wie Technik- und Sachbücher auf dem deutschen Buchmarkt stark vertreten.<sup>46</sup>

Die Hauptkriterien, damit ein Werk von den Nationalsozialisten anerkannt wird, waren die Hervorhebung von Stichworten wie Volk, Blut, Rasse, Heroismus, Kampf, Opfer, Führer und Gefolgschaft und die Annehmbarkeit der literarischen Arbeit je nach den Anschauungen und der rassischen Zugehörigkeit des Autors. So wurde die Literatur nicht nur als reine Kunstform, sondern auch als politisches Bildungsinstrument betrachtet. Der literarische Stoff änderte sich ebenso je nach der politischen Situation im Dritten Reich. So waren die wichtigsten Themen im Jahr 1938 Anschluss und Volkstum und ab 1939 der Antibolschewismus. Nach 1939 dominierte überwiegend die Kriegs- und Durchhalteliteratur.<sup>47</sup>

Im geschlechtsspezifischen Sinne lasen Frauen vor allem Romane und Biografien, wobei Männer mehr Zuneigung für Sachliteratur zeigten. Politische und besonders nationalsozialistische Literatur war wenig populär bei der Einwohnerschaft und historische Bücher und Kriegsliteratur wurden zur Spannung und Unterhaltung gelesen. Während des Zweiten Weltkrieges verstärkte sich das Buchinteresse. Dies bezieht sich in erster Linie auf die kleinformatische Literatur, die den Soldaten an der Front geliefert wurde, damit sie sich in der schweren Kriegszeit mit dem Lesen entspannen können. Die propagandistische Literatur verlor besonders ab 1941 an Bedeutung.<sup>48</sup>

### **3.1.3. Typische literarische Gattungen und ihre Merkmale**

Alle literarischen Gattungen waren während der NS-Zeit populär. Im Folgenden werden sie zusammen mit ihren wichtigsten Merkmalen und Ausprägungen dargelegt.

---

<sup>46</sup> Ebd., S. 53

<sup>47</sup> Schoeps 2000, S. 51

<sup>48</sup> Zimmermann 2007, S. 57- 58

### 3.1.3.1. Der NS-Roman

Der Roman galt im Dritten Reich als eine erfolgreiche und wichtige Gattung bei der Förderung und Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie und Weltanschauung, was vor allem auffällig ist, wenn man die Gesamtzahl der verkauften Exemplare solcher Werke betrachtet. Die NS-Romane befassten sich vor allem mit den Themen wie die Romantisierung des Krieges und Kampfes als Erlebnisse zur Stärkung der Volksgemeinschaft vor der Machtübernahme Hitlers, das deutsche Bauerntum, die Frage der Arier und Juden, das Ideal des Führers und die Glorifizierung historischer Verfechter des Reichsgedankens.<sup>49</sup>

Das Front- und Kameradschaftserlebnis verbunden mit dem Kampf für Heimat und Volk, mit dem Antidemokratismus und mit dem Ideal des Führers und der Gefolgschaft war eine Kombination aus nationalsozialistischen ideologischen Elementen, die in den Romanen die stärkste Anerkennung bei dem deutschen Publikum fand. Solche Merkmale sind in den Werken wie *Die Gruppe Bosemüller* (1930) von Werner Beumelburg, *Das sibirische Tagebuch* (1929) von Edwin Erich, *Sieben vor Verdun* (1930) von Josef Magnus Wehner und *Der Glaube an Deutschland. Ein Kriegserleben von Verdun bis zum Umsturz* (1931) von Hans Zöberlein zu finden. Es ist bemerkenswert, dass sich solche Literaturwerke meist mit den Geschehnissen des Ersten Weltkriegs befassen.

Einen wesentlichen Einfluss auf dieses Romangenre in NS-Deutschland hatte die Veröffentlichung des Kriegstagebuchs *In Stahlgewittern* von Ernst Jünger im Jahr 1920. Als Beispiel des „soldatischen Nationalismus“ bezeichnet, sind in diesem Roman vor allem naturalistische Darstellungen von Schlachtszenen, Blut und Tod zu lesen. Dabei sind die Beschreibungen davon distanziert, emotionslos und keinesfalls pazifistisch. Der Ich-Erzähler Jünger äußert kein Mitgefühl für das Leiden der Opfer an den Fronten. Im Gegenteil, er zeigt dagegen „eine männliche Gleichgültigkeit“, die nötig ist, um einen Krieg erfolgreich zu führen; eine auch von Hitler selbst behauptete Erklärung, der ebenfalls aktiv am Ersten Weltkrieg beteiligt war. Der Krieg wird als eine ehrenvolle Verpflichtung beschrieben, in der sich zeigt, wer das Potenzial hat, Führer oder Geführter zu sein, d. h. wer in der Lage ist, sich als ein Vertreter der führenden Rasse zu erweisen und seine aristokratisch-soldatische Ritterlichkeit zu

---

<sup>49</sup> Schoeps 2000, S. 75



beweisen. Im letzten Teil seines Tagebuchs schreibt Jünger, dass sich der Zweck des Krieges am Ende änderte, aber er drückt es nicht direkt aus, wodurch und wie genau, was als Geheimnis in sich beim Lesen bleibt.<sup>50</sup>

Die Gattung der historischen Romane hatte ebenso einen nennenswerten Platz in der Literatur des Dritten Reichs. Solche Werke sind eine Mischung aus Fiktion, Propaganda und Geschichte, die eng mit der damaligen Gegenwart verbunden ist, und wurden als eine Art Rechtfertigung der Situation in Deutschland von 1933 bis 1945 verwendet. So wurden Bücher mit verschiedenen geschichtlichen Thematiken wie *König Geiserich* (1936) von Hans Friedrich Blunck, *Tristan und Isolde* (1911) von Will Vesper, *Bismarck gründet das Reich* (1932) und *Mont Royal* (1936) von Werner Beumelburg äußerst anerkannt.

Neben dem Kriegsroman und dem historischen Roman gewann auch das Genre des Bauernromans in NS-Deutschland an Beliebtheit. Solche Werke wurden von den Nazis als Mittel zur Verschleierung der wachsenden Tendenzen des Regimes wie der des Industrialismus verwendet.<sup>51</sup> Ein solches literarisches Schaffen stellte ebenfalls einen Nährboden für eine erfolgreiche Propagandaausbreitung dar. So finden sich darin Verweise auf die Befürwortung von Rassismus, der Notwendigkeit der Rassenhygiene und der Rechtfertigung von Gewalt im Namen dieser Ideen in Romanen wie *Der Wehrwolf* von Hermann Löns und *Der Femhof* von Josefa Berens-Totenohl, aber auch Implikationen der Förderung von Begriffen wie Lebensraum, Imperialismus und Volksgemeinschaft, wie in Hanns Grimms Roman *Volk ohne Raum* zu lesen ist.

Die letzte erwähnenswerte Romangattung ist die Literatur der sogenannten „nordischen Renaissance“, deren bedeutendster Vertreter Hans Friedrich Blunck mit seiner Trilogie *Die Urväter* ist. Die propagandistischen Elemente dieses Werks liegen in der Beschreibung der Protagonisten als himmlische, blondhaarige Gestalten, was auf die Idee der arischen Rasse anspielt, und in der Überzeugung, dass derjenige, der mehr Glaube besitzt, der endgültige Sieger ist. Des Weiteren wurde im Buch durchgehend propagiert, dass Kampf und Grausamkeit der Lebensweg der Menschen seien, was wiederum ein Beispiel dafür ist, wie die Nazis den Kult des Kampfs und

---

<sup>50</sup> Ebd., S. 77-78

<sup>51</sup> Ebd., S. 101

Kriegs als einzige und nötige Lösung für den weiteren Fortschritt der Menschheit hochhielten.<sup>52</sup>

### 3.1.3.2. Das NS-Drama

Das Drama gilt als die beliebteste literarische Gattung des Dritten Reiches. Zwischen 1933 und 1945 wurde die Dramatik stark gefördert, indem zahlreiche neue Theater gegründet und umgebaut wurden und Reichstheaterfestwochen in Großstädten wie Berlin, Hamburg, München, Bochum, Essen und Wien organisiert wurden. Diese Theaterobsession erklärt sich daraus, dass die Politik und das Programm der Nationalsozialisten mit Aufmärschen, Uniformen, Abzeichen, Fahnen, Standarten, Trommeln, Fahnenweihen, Hitlerreden und Parteitagen selbst eine Art Schauspiel und Akt war, wo Hitler der Hauptdarsteller und Held war. Dies diente aber nur einem Zweck, die Realität der Lage in Deutschland zu verleugnen und zu verschleiern.<sup>53</sup> Hitler sah angeblich das Theater vor allem als ein Mittel zur Bildung der Jugendlichen, was keineswegs der realen Praxis entsprach, da der wahre Einsatz der Dramatik auf einen politischen und propagandistischen Zweck beschränkt wurde.

Hans Johsts Drama *Schlageter* gilt als sein beliebtestes und populärstes Stück, das als Vorlage für eine Reihe von Theaterstücken mit Themen wie Kriegsverherrlichung, Kameradschaft und die Hoffnung auf den Aufbau der Volksgemeinschaft diente. Mit der Thematik des Ersten Weltkrieges, verbunden mit dem Frontgeist als „Grunderlebnis des Dramatikers“ und der Glorifizierung des Kampfes und Todes, wurde dieses Werk als Vorbereitung des deutschen Volkes auf einen neuen kommenden Krieg angewendet. Diese Motive waren ebenso bei den Romanautoren wie Zöberlein und Jünger vertreten, fanden sich aber auch in Hitlers Bestseller *Mein Kampf* wieder. Weitere bekannte Dramen dieser Art waren neben *Schlageter* unter anderem Heinrich Zerkaulens *Jugend von Langemarck* mit der Hervorhebung der nationalen Volksgemeinschaft gegenüber der marxistischen Klassengesellschaft, Friedrich Bethges *Marsch der Veteranen* mit der Verherrlichung des kameradschaftlichen Frontgeistes und zahlreiche andere Stücke wie *Deutsche*

---

<sup>52</sup> Ebd., S. 112- 115

<sup>53</sup> Ebd., S. 123

*Passion* (1932) von Richard Euringer, *Siebenstein* (1933) von Max Ziesels, *Preußische Komödie* (1932) von Hans Rehberg und *Wo ist Deutschland* (1934) von Edwin Erich. Äußerst beliebt bei den Nationalsozialisten war die Gattung des Geschichtsdramas mit der Förderung von Tugenden wie Todesbereitschaft, Opferwilligkeit, Mut, Treue, Glaube und Heldentum. Diese Stücke basieren auf historischem Quellenmaterial, insbesondere auf Preußen und berühmten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte. Besondere Vorliebe zeigten die Nationalsozialisten für die Figuren von Friedrich dem Großen und Otto von Bismarck, die in die Historie als Führer und Begründer deutscher Reiche eingingen, aber auch für andere namhafte historische Persönlichkeiten deutscher Herkunft wie Martin Luther, Ulrich von Hutten, Thomas Münzer, Heinrich von Kleist und Kaiser Heinrich IV.<sup>54</sup>

Alfred Rosenberg, der Politiker und Ideologe der NSDAP, betrachtete den preußischen Machthaber Friedrich den Großen als „Verkörperung aller Tugenden des echten Deutschtums und der deutschen Rasseseele“. Solche Meinung gegenüber den „Alten Fritz“ teilten auch zahlreiche Sympathisanten des NS-Regimes, was zur Entstehung von sogenannten Preußendramen führte. Der prominenteste Vertreter dieser Dramenart war Hans Rehberg mit seinem Preußen-Zyklus, der deswegen als „Dramatiker der neuen Form und der politisch-geschichtlichen Unabdingbarkeit“ und als „Theatererneuener“ dieser Zeit anerkannt wurde.<sup>55</sup>

Zu den wichtigsten Autoren des Geschichtsdramas gehörten neben Rehberg auch Erwin Guido Kolbenheyer mit seinem Werk *Gregor und Heinrich* (1933-1934), Hans Blunck mit *Kampf um New York* (1938) und Curt Langenbeck mit dem Stück *Der Hochverräter* (1938).<sup>56</sup>

Der wichtigste Vertreter der antikapitalistisch und antisemitisch geprägten NS-Dramatik mit anscheinend historischem Hintergrund war zweifellos Wolfgang Möller mit seinem Stück *Rothschild siegt bei Waterloo*, in dem es ihm gelang, den Antisemitismus und die Kapitalismuskritik gleichzeitig zu behandeln, ohne dabei primitive, rohe Propaganda zu betreiben, da das Theaterstück sowohl in technischer

---

<sup>54</sup> Ebd., S. 135-137

<sup>55</sup> Ebd., S. 144

<sup>56</sup> Ebd., S. 140

als auch in dialogischer Hinsicht nach dem Vorbild Shakespeares prima erstellt wurde.<sup>57</sup>

Wie in der Gattung Roman neigten die Nationalsozialisten auch im Bereich Drama dazu, das Landleben und Bauerntum als die natürlichste Lebensweise des deutschen Volkes zu idealisieren. Diese These ist oft mit der These der „nordischen Renaissance“ verbunden, wo die Deutschen als „biologische und kulturelle Nachkommen der nordisch-germanischen Völker“ präsentiert wurden. Solche Theaterstücke hatten einen mythologischen Charakter, in dem die Erde und die heimatliche Scholle als etwas Göttliches dargestellt wurden, wie in der dramatischen Dichtung von Hans Frank unter dem Titel *Klaus Michel* (1925).<sup>58</sup>

In solcher Dramengattung kann man ebenso Beispiele von Stücken finden, in denen das Land- und Soldatenleben in Verbindung stehen. So entscheidet sich der Protagonist Michael Holt im Drama *Erde* (1935) von Rudolf Ahlers, nach dem Krieg als Landwirt von seiner Scholle zu leben und nicht in das anstrengende und stressige Stadtleben zurückzukehren. Weitere erwähnenswerte Beispiele für dramaturgische Stücke mit nordisch-bäuerlichem Stoff sind *Das Schwert* (1940) von Curt Langenbecks, *Thors Gast* (1937) von Otto Erlers und *Gudruns Tod* (1943) von Gerhard Schumann.<sup>59</sup>

Die politisch und kulturell originellste Theatergattung, die in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland Verbreitung fand, war die Gattung des Thingspiels. Der Meinung der Nationalsozialisten nach sollten solche Stücke „Kultstätten der Nation“ sein und mehr Volksnähe zeigen. Es handelte sich zumeist um Unterhaltungsformen wie Oratorium, Pantomime, Aufzug und Tanz, in denen völkisch-nationale Anschauungen in Form der Dramatik mit volksnahem und nordischem Stoff integriert wurden.<sup>60</sup> Das meistgespielte Thingspiel war das *Frankenburger Würfelspiel*, eine Gerichtsszene in zehn Auftritten mit Vor- und Nachspruch mit historischem Charakter.

---

<sup>57</sup> Ebd., S. 150

<sup>58</sup> Ebd., S. 151

<sup>59</sup> Ebd., S. 154

<sup>60</sup> Ebd., S. 158

### 3.1.3.3. Die NS-Lyrik

Wie in allen literarischen Gattungen waren die Stoffe und Inhalte der Lyrik der nationalsozialistischen Zeit nahezu identisch. So wurden Motive wie Volksgemeinschaft, Fahne, Führerschaft, Trommel, Treue, Glaube, Ehre, Opfer, Kampf, Krieg und Heimat überwiegend auch in der NS-Dichtung repräsentiert. In der Regel beschränkte sich die Nazi-Dichtung auf Themen wie die deutsche Landschaft, die Geschichte und die Herkunft des deutschen Volkes, was die Merkmale der klassischen politischen Reichspropaganda darstellte. Es gab auch eine Reihe von nicht-nationalsozialistischen Autoren wie Gottfried Benn, die teilweise in der Lage waren, ihre Dichtung zu publizieren, stießen aber schnell auf die aggressive Kritik der Nationalsozialisten und verloren ihre Möglichkeit, sich mit ihrem Schrifttum zu beschäftigen. Für die nationalsozialistischen Dichter war die Lyrik ideal, um alle Klischeevorstellungen des Regimes auf pathetische und überspitzte Weise zur Geltung zu bringen. Bezeichnet als „der erste nationalsozialistische Dichter“ galt Dietrich Eckart als Pionier der NS-Kampflyrik mit seinem Sturm-Lied und dem Führergedicht. Hitler war für ihn derjenige, der Deutschland zu Ruhm und Reichtum führen wird. Und für Heinrich Anacker mit seinem Werk *Ritter, Tod und Teufel* ist die nationalistische Idee gottgewollt. Hitlers Machtstreben wurde als der Kampf zwischen Gut und Böse geschildert.<sup>61</sup>

Der Dichter Gerhard Schumann mit seinem Gedicht *Der Eine* verglich die nationalsozialistische Volksführung mit der biblischen Geschichte aus dem Alten Testament, in der Moses sein Volk zum gelobten Land führt. Seine Poesie verknüpfte vor allem Motive wie Blut, ewiges Feuer und Sonne mit dem „Auserwählten“ und mit dem Symbol des Hakenkreuzes. Die Fahne symbolisiert den Führer und das Vaterland, wofür es sich zu kämpfen und zu sterben lohnt, was in dem Horst-Wessel-Lied aus 1929 *Die Fahne hoch* betont wurde. Andere Gedichte mit ähnlichen Motiven lassen sich in den Werken von Autoren wie Heinrich Anacker, Karl Bröger, Hans Carossa und Herybert Menzel finden.

Konkrete rohe Gebrauchsliteratur mit politischem Charakter ist besonders in Anackers Schaffen zu finden. So beschreibt er beispielsweise in seinem Gedicht *Ein Volk - ein Reich - ein Führer. Gedichte um Österreichs Heimkehr* die Begeisterung der

---

<sup>61</sup> Ebd., S. 170- 171

Menschen in Wien beim Einmarsch der Wehrmacht in die Stadt und in dem Sonett *Friede des Führers* wurde Hitler als ein friedlicher Held dargestellt, und die Engländer seien die tatsächlichen Schuldigen für die Konflikte zwischen den Ländern.<sup>62</sup> Als Hauptbeispiel der Lyrik mit dem Motiv der Verherrlichung des Landlebens und des Bauerntums ist die Autorin Lulu von Strauß und Torney mit ihren Werken *Erde der Väter. Ausgewählte Gedichte* (1936) und *Reif steht die Saat* (1919, 1926, 1935, 1940) als eine Sammlung von Balladen und Gedichten zu erwähnen.<sup>63</sup>

Weitere erwähnenswerte Dichter der Zeit des NS-Regimes sind Agnes Miegel (*Ostland* 1940, 1943), Ina Seidel (Einzelgedicht *Der Pflüger*) und der Wiener Josef Weinheber (*Späte Krone* 1936). Obwohl sie nicht streng als raue Nazi-Dichter zu verstehen sind, äußerten sie jedoch ihre Sympathie für das Regime, da sie sich mit der Kulturpolitik der Nationalsozialisten in ihren Gedichten befassten.<sup>64</sup>

### **3.2. Presse /Journalismus**

Nach der Machtübernahme in Deutschland verstanden die Nationalsozialisten klar die Wichtigkeit der Kontrolle über die Presse und Publizistik. Zeitungen waren ein gängiges Medium, mit welchem sich die meisten Bürgerinnen und Bürger über die bedeutenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen in und außerhalb Deutschlands informierten. Daraus wurde gefolgert, dass dieses Medium im Stande ist, die Sichtweisen und Anschauungen der Leser zu bestimmten Themen zu beeinflussen. Diejenigen, die die Kontrolle über den in der Presse veröffentlichten Inhalt haben, sind daher in der Lage, die Denkweise der Konsumenten nach ihren Bedürfnissen und Wünschen zu formen, was die Presseleitung in einen stetigen Kampf um Einfluss und Macht verwandelte. Hitler selbst betrachtete die Pressefreiheit als äußerst gefährlich für den Staat, wobei er unter dem Begriff Staat vor allem seine politischen Mitstreiter verstand. Für sie waren offene und freie Medien am bedrohlichsten.

---

<sup>62</sup> Ebd., S. 177

<sup>63</sup> Ebd., S. 182

<sup>64</sup> Ebd., S. 192

Die Presse wird nicht mehr nur für die objektive Verbreitung von Nachrichten und Meinungen verwendet, sondern auch als Mittel der dem Regime zugutekommenden Propaganda. Neben dem Schrifttum spielte auch das Pressefoto eine bedeutende Rolle bei der Volksaufklärung und Propaganda, was besonders einflussreich bei der Verdeutlichung der Rassenfrage war.

### **3.2.1. Organisation der Presseorgane**

Die Presseabteilung wurde in zwei Teile geteilt. Die „Deutsche Presse“ befasste sich mit der Aufsicht von Berichten aus Deutschland, wobei sich die „Presseabteilung Ausland“ vor allem mit der Regulierung der Auslandspresse nach den Interessen des NS-Regimes und mit der internationalen Ausbreitung der deutschen Presse beschäftigte.<sup>65</sup>

1933 wurden die Pressekonferenzen bei der Reichsregierung in „Pressekonferenzen der Reichsregierung“ umgesetzt. Sie wurden von der Regierung direkt gesteuert, die den Vertretern deutscher Blätter Hinweise über die Sprachregelungen und über die „Ausrichtung“ der Presse gab. Jedes Blatt hatte ein Mitglied in solchen Pressekonferenzen, wobei einige große Zeitungen wie Frankfurter Zeitung mehrere Vertreter hatten. Dies waren im Grunde keine Konferenzen im eigentlichen Sinne, da die Regierung in diesen das Sagen hatte und den „Mitgliedern“ der Konferenzen konkrete ideologische Anweisungen gab, wie sie zu schreiben hatten. Es war wichtig, die Presse einheitlich zu machen, was bedeutete, dass jedes Blatt so ähnlich wie möglich in Übereinstimmung mit den Vorgaben und mit den Prinzipien des nationalsozialistischen Staatswesens berichten sollte. Dafür wurden ebenso Tagesparolen und Wochenparolen publiziert, die solche Richtlinien für alle möglichen Lebensgebiete bekanntmachten. Das stellte die Basis für die Reglementierung der Presse im Dritten Reich und der Sprache in ihr dar.<sup>66</sup>

Die für die Presse zuständige Abteilung des Reichspropagandaministeriums stand unter dem Namen Abteilung IV. Diese war für die Nationalsozialisten äußerst wichtig

---

<sup>65</sup> Wulf 1966, S. 86-87

<sup>66</sup> Zimmermann 2007, 87

und Goebbels persönlich schätze die Relevanz und die Rolle der Presse in seinen Reden, sie müsse wie ein Klavier sein, auf dem die Regierung spielen kann.<sup>67</sup>

Goebbels selbst war derjenige, der die Direktiven für die Pressesteuerung bekannt gab. Mit der Errichtung der „Lügensammel- und Abwehrstelle“ innerhalb der Abteilung IV wurden fürs Regime unwahre inländische und ausländische Nachrichten gesammelt und als solche in der Öffentlichkeit entlarvt.

### **3.2.2. Regelung und Steuerung des Presseinhalts und der Sprache**

Die Unabhängigkeit der Presse in der Vergangenheit wurde als etwas Negatives festgestellt und die Nationalsozialisten waren der Meinung, dass wahre Selbstständigkeit erreicht werden kann, indem die Nachrichten umfassend von jeglicher Abhängigkeit gesichert werden. Wiederholt wurde die Presse als Spiegel des Volkes und der Kultur einer Nation bezeichnet, weswegen sie ein großer Bestandteil bei der öffentlichen Meinungsbildung sei. Im Übrigen konnte sie als Waffe deutscher Politiker verstanden werden. In deutschen Blättern sollten daher ausschließlich deutsche Dichter, deutsche Literaten und deutsche Kunst im Vordergrund stehen und unterstützt werden. In der Öffentlichkeit durfte es keinen Platz für Journalismus geben, der die Interessen des Nationalsozialismus nicht förderte, und deswegen wurde der Begriff der Heimatzeitung hervorgehoben.<sup>68</sup>

Die politischen Schriftleiter, wie zur Zeit des NS-Regimes Journalisten benannt wurden, sollten „Vollnationalisten“ sein, was hieß, dass sie ausführlich in den Diensten des Führers handeln sollten. Sie sind Soldaten der Bewegung, diszipliniert und taktisch und sind imstande, die richtigen Formulierungen zu finden, die den nationalistischen Ideen zum Vorteil gereichen.<sup>69</sup>

Wie bei allen Medien wurden die Steuerung und Kontrolle von Inhalten und Sprache in der Presse im Nationalsozialismus stark geübt. Das Stichwort der Presseverwaltung des Dritten Reiches ist Gleichschaltung. Dadurch wurde das gesamte Mediensystem in Deutschland angepasst, welches nur den Machthabern diene, und das

---

<sup>67</sup> Wulf 1966, S. 84

<sup>68</sup> Ebd., S. 171-174

<sup>69</sup> Ebd., S. 202- 203



Zeitungswesen war keine Ausnahme. Oft wurden die Gegner des Regimes auf den Schwerpunkt gelegt, darunter vor allem die Juden, der Bolschewismus, die Demokratie, die westlichen Mächte und ihre Politiker. Dabei wurde die Propaganda ebenso zu einer Art „Kunst des Verschweigens“. Von 1933 bis 1945 waren die Journalisten nicht in der Lage, ihre Arbeit objektiv und unabhängig zu erledigen. Sie erhielten schon im Voraus vorbereitete Gedanken und Informationen durch Pressekonferenzen, Tages- und Wochenparolen, die von ihnen weiter mit Presse übertragen wurden. Goebbels mediale Überwachung gab ihnen keine Möglichkeit, die Rechtmäßigkeit dieser Angaben infrage zu stellen.<sup>70</sup> Das Regime bestimmte selektiv, welche Themen und was für ein Inhalt für die Presse unerwünscht waren und welche Veröffentlichungen relevant und wertvoll seien. Solche Regulation der Presse wurde an den Berliner Pressekonferenzen besprochen. Diese Veranstaltungen wurden von einem engen Kreis von Journalisten besucht, die das Problem diskutierten, wie man die politischen Interessen der Regierung mit den inhaltlichen Tendenzen verknüpfen kann, sodass der Inhalt der Presse so natürlich und glaubwürdig wie möglich erscheinen würde, ohne dass es offensichtlich ist, dass es sich um eine Verbreitung von Propaganda und Ideologie handelt.

Kurz nach der Ankunft Hitlers an der Macht wurde die Publizistik der unerwünschten Linke verdrängt und viele Journalisten wurden aus ihrer Arbeit verbannt. Die Presse im Dritten Reich wurde auf gesamtstaatlicher Ebene von insgesamt 40 Propagandaämtern gesteuert.

Das wichtigste Ereignis, das die künftige Politik der Presse im Dritten Reich bestimmte, war die Veröffentlichung des NS-Schriftleitergesetzes am 4. Oktober 1933. Journalisten wurden zu „Schriftleitern“, Chefredakteure zu „Hauptschriftleitern“ und der Prozess der Gleichschaltung und Kontrolle der Presse intensivierte sich bedeutend. Die Journalisten waren gezwungen, ihre Reichsangehörigkeit zu beweisen, und „Ariernachweise“ bekannt zu geben. Die nicht arischen Schriftleiter wurden von ihren Ämtern suspendiert. Der Reichsminister war in der Lage, gewisse Presseinhalte und Veröffentlichungen von Journalisten ohne Absprache zu verbieten, wenn er der Ansicht war, dass sie nicht den Richtlinien der NS-Regierung entsprachen. Das Presseorgan war verpflichtet, dem NS-Regime gegenüber

---

<sup>70</sup> Ebd., S. 6

parteiisch und linientreu zu sein und die Stärke des deutschen Volkes und seine Einheitskraft darzustellen. Die Hauptschriftleiter überwachten regelmäßig Zeitungstexte vor ihrer Veröffentlichung, die gegebenenfalls an die ideologischen Aspekte des Dritten Reiches angepasst wurden. Diejenigen, die es wagten, regimekritische Texte zu schreiben, wurden zu monatelangen Haftstrafen verurteilt, konnten aber auch in Konzentrationslager gesperrt und als Verräter bezeichnet werden. Diejenigen Journalisten, die dem Regime in ihren Texten treu ergeben waren, erhielten berufliche und soziale Sicherheit. Die Pressepolitik richtete sich ebenso an die Entlassung jüdischer und marxistischer Redakteure aus ihren Funktionen, denen nicht erlaubt wurde, im Reichsverband der Deutschen Presse zu arbeiten, was den Prozess der Gleichschaltung weiter vertiefte.<sup>71</sup>

Ab 4. Februar 1933 trat die Verordnung „zum Schutze des deutschen Volkes“ in Kraft. Darunter wurde jede Art der Pressefreiheit abgelöst und verboten. Die Polizeibehörde erhielt eine neue Aufgabe, die Presse in allen Formen zu beobachten und zu kontrollieren. Dabei wurde die Polizei ab 22. Februar von der SA-Abteilung unterstützt. Unerwünschte Zeitungen wie „Berlin am Morgen“ und „Tempo“ wurden vorübergehend oder dauerhaft verboten, wobei besonderer Akzent bei solcher Zensur auf die sozialdemokratischen Blätter wie „8 Uhr Abendblatt“ und „Volkswille“ gelegt wurde.<sup>72</sup> Zeitungsverbot blieb die wichtigste und heftigste nationalsozialistische Methode zur Steuerung des Presseinhaltes.

Für eine bessere Klärung der Presseregelung und -politik wurde 1934 ein Dokument unter dem Titel *Richtlinien für die Gesamthaftung der deutschen Presse* veröffentlicht. Nach dieser Veröffentlichung gründete die NS-Regierung einige neue Blätter, die vor allem zur Verbreitung nationalsozialistischer Ideologie dienten. Mit über Million Exemplare 1939 war die demagogische und populistische Wochenzeitung das „Schwarze Korps“ das populärste Blatt in Deutschland. Erwähnenswert ist ebenso der „Stürmer“, ein äußerst antisemitisches Blatt, das die Überlegenheit des deutschen Volkes und die „Volksgemeinschaft“ betonte, und die Militärzeitung der „Führer“.<sup>73</sup> Im Vordergrund dieser Blätter stand vor allem die Feindseligkeit gegen soziale und politische Gruppen, die vom Regime in Deutschland als unerwünscht angesehen

---

<sup>71</sup> Ebd., S. 54

<sup>72</sup> Ebd., S. 24

<sup>73</sup> Zimmermann 2007, S. 89-90

wurden: die Kirche, die Juden, die Bolschewisten, die Freimaurern, Homosexuelle, Demokraten mit ihrer Bürokratie und Justiz usw.

### **3.2.3. Unterdrückung des jüdischen Journalismus**

Die Begriffe „Rasse“ und „jüdischer Einfluss“ gehörten von 1933 bis 1945 zu den häufigsten Themen der deutschen Presse. Ausdrücke wie Rassenhygiene und Eugenik wurden ständig gefördert und das kann man als biologische Politik des NS-Regimes charakterisieren. Es wurde propagiert, dass der Weg zur Heilung der Nation darin besteht, sie von allen nichtarischen und insbesondere jüdischen Bevölkerungsgruppen zu säubern.

Die Zensur und Unterdrückung jüdischer Journalisten war ein Prozess, der nach der Machtübernahme 1933 anfang, aber mit der Gründung des Kulturbundes deutscher Juden verlangsamt wurde. Diese von Hans Hinkel etablierte Organisation gab den jüdischen Redakteuren, die ihre Stelle verloren, die Chance, ihre Texte in den wenigen noch bestehenden jüdischen Zeitungen zu publizieren. Den Nationalsozialisten zufolge bestand das Hauptziel vorerst nicht darin, den jüdischen Journalismus vollständig auszurotten, sondern die Arroganz der jüdischen Redakteure und Verlagsleiter zu bekämpfen, die ihren Einfluss und ihre Macht durch die Presse zum Nachteil des deutschen Volkes ausbauten.<sup>74</sup>

In den 40-er Jahren intensivierte sich die antijüdische Propaganda, die die jüdische Relevanz in der Presse und in allen anderen Medien als Gift bezeichnete und die angeblich dazu diente, „das jüdische Streben nach der Weltherrschaft“ zu fördern.<sup>75</sup>

Wegen dieser Art von negativer Geisteshaltung gegenüber Juden, die von den deutschen Machthabern unterstützt wurde, kommt es zu der Entwicklung der antijüdischen Presse. Der erste nationalsozialistische Publizist, der solche judenfeindliche Strömung in Gang setzte, war Dietrich Eckhart mit seinem Druck-Erzeugnis „Auf gut deutsch – Wochenschrift für Ordnung und Recht“ aus 1918. In Texten dieser Zeitschrift wurden „Beweise“ veröffentlicht, wie zahlreiche Historiker und Schriftsteller der Vergangenheit wie Tacitus, Goethe, Schopenhauer und Richard

---

<sup>74</sup> Wulf 1966, S. 237-238

<sup>75</sup> Ebd., S. 244

Wagner über den negativen Einfluss der Juden auf viele Völker berichteten. Diese jüdische Machtposition wurde ebenso mit Marxismus, Freimaurerei und Bolschewismus in Verbindung gebracht.<sup>76</sup>

---

<sup>76</sup> Ebd., S. 258-259

### 3.3. Rundfunk

Joseph Goebbels nach war die technische Entwicklung des Rundfunks „eines der modernsten und wichtigsten Mittel“ und seine Meinung wurde von zahlreichen Nutzern dieses Mediums in ganz Deutschland bestätigt. Die Bedeutung des Rundfunks als Informationsverbreitungsmedium im Nationalsozialismus wurde durch die Tatsache unterstrichen, dass am 30. Januar 1933 die Machtergreifung und die Proklamation Adolf Hitlers zum Reichskanzler über dieses Medium verkündet wurde. Im Februar desselben Jahres wurde bekannt gegeben, dass das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda für die Steuerung und Beaufsichtigung des Rundfunks zuständig ist. Goebbels drückte häufig die Relevanz und Wichtigkeit des Rundfunks für die Umsetzung der Pläne und des Geistes des Regimes aus: „Ich gebe hier der Hoffnung Ausdruck, dass der Rundfunk ein großes und modernes Beeinflussungsmittel in der Hand der Reichsregierung werden wird, und dass von keiner Seite mehr Störungen einsetzen können. Der Rundfunk ist nicht mehr das Instrument der Männer im Kabinett, er ist das Mittel, unser nationalsozialistisches Wollen ins Volk zu tragen. (...)“

Der Rundfunk ist vielleicht das Mittel, das am entschiedensten das Volk beeinflusst. Und wenn es uns gelingt, ihm einen modernen Hauch einzusatmen, ein modernes Tempo und einen Impuls zu geben, dann können wir an Aufgaben herangehen, wie es sie im nationalsozialistischen Deutschland zu erfüllen gibt.“<sup>77</sup>

Seit den ersten Rundfunksendungen zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Radio relativ schnell in den Arbeitsalltag integriert, was auch zu Veränderungen in sozialen und kulturellen und historischen Aspekten der menschlichen Beschäftigung führte. Es gibt mehrere nachvollziehbare Gründe, warum das Radio seinerzeit für die Menschen interessant war: Es war zu der Zeit ein technisch revolutionäres, nie zuvor gesehenes Medium, es war leicht zu bedienen und man hatte damit die Möglichkeit, ein großes Publikum in Echtzeit zu erreichen.

Im November 1933 ermutigte die Nationalsozialistische Rundfunkkammer mit einem Appell alle Bürger, sich ein Radio zu besorgen und es regelmäßig in ihren Wohnungen zu genießen, damit sie ein Teil der großen Hörergemeinschaft Deutschlands werden,

---

<sup>77</sup> Ebd., S. 302

was zur Kenntnis der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse und zur Vereinigung und Stärkung der Nation und der „Volksgemeinschaft“ beiträgt.<sup>78</sup>

Seit den 1940er Jahren erwiesen sich Presse und Radio als die wichtigsten Medien in Deutschland, da sie sich gegenseitig ergänzen. Der Rundfunk wurde sowohl als Quelle aktueller Informationen als auch als Unterhaltungsmedium im Audioformat betrachtet, während die Presse ein visuelles Medium war, das überwiegend zum Empfang von Nachrichten genutzt wurde.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland begannen die Prozesse der „Gleichschaltung“, der Inhaltskontrolle, der Zentralisierung und der Verstaatlichung des Funkverkehrs. Dies wurde durch den Terror gegen die Rundfunkmitarbeiter und durch den Ausschluss von Regionalradiounternehmen erreicht. Das Propagandaministerium des Dritten Reiches galt als die „Befehlszentrale des Rundfunks“, die gegebenenfalls die Programmstruktur des Rundfunks überwachte und sie aktualisierte.<sup>79</sup> Nach der Expansion 1940 entschied sich das Ministerium für die Schaffung eines „Großdeutschen Rundfunks“, der den gesamten damals eroberten europäischen Raum Deutschlands umfasste.

### **3.3.1. Die Organisationsstruktur der Funkverwaltung**

Von Anfang an waren die Nationalsozialisten von der Bedeutung und dem Potenzial des Rundfunks zum Zweck der politischen Erziehung des Volkes überzeugt. Die Wichtigkeit des Radios in der Öffentlichkeit nahm seit 1933 an, was in der Steigerung der Anzahl der Funknutzer ersichtlich war. Die neue Organisation des Rundfunks wurde im Wesentlichen durch die Einrichtung namens Funkwart-Organisation durchgeführt. Zum Gaufunkwart dieser Institution wurde von Goebbels Eugen Hadamovsky ernannt, der ein Teilnehmer an die Etablierung des Reichverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer war.<sup>80</sup>

Für die erfolgreiche Durchführung des Prozesses der nationalsozialistischen Propaganda im Rundfunkwesen offenbarte Hadamovsky die Neustrukturierung der

---

<sup>78</sup> Ebd., S. 280

<sup>79</sup> Zimmermann 2007, S. 129-130

<sup>80</sup> Wulf 1966, S 278

Presse und den Vierjahresplan, um diese vollständig umzusetzen. Im ersten Jahr liegt der Schwerpunkt auf der Beseitigung marxistischer Merkmale im deutschen Rundfunk, im zweiten Jahr auf der „endgültigen Bereinigung“, was als die Entlassung sämtlicher für die Nationalsozialisten politisch und rassistisch ungeeigneter Rundfunkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu verstehen ist. Erst wenn im Rundfunk in mehr oder weniger allen Positionen Arier angestellt seien, würde sich die NSDAP mit der Neugestaltung und Organisation des Radios nach ihrem Programm und nach ihren Vorlieben beschäftigen. Der Grundgedanke war die Errichtung einer deutschen Rundfunkeinheit, was den Nationalsozialisten nach nur durch Ordnung und Disziplin möglich ist.<sup>81</sup>

In den Monaten nach der Machtergreifung 1933 kam es zu einer Neustrukturierung des Rundfunkwesens, wobei alle Hörerverbände abgeschafft wurden, sodass die einzige noch verbliebene Einrichtung, die für die Organisation des Radios beauftragt war, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda war. So wurde der Anpassungsprozess des Radios entsprechend den Regimepräferenzen in den ersten sechs Monaten nach der Machtübernahme festgelegt. Goebbels kündigte in einer seiner Reden an, dass eine nationalistische Reform des Rundfunkbetriebs stattfinden werde. Dies bezieht sich vor allem auf die Personalreform und auf die Änderung der Organisation in den Funkhäusern generell. Er sorgte dafür, dass in allen wichtigen Stellen in der Rundfunkabteilung beschäftigten Regimeanhänger tätig waren. Zahlreiche nicht nationalsozialistische Beschäftigte wurden entlassen, um Platz im Rundfunkwesen für Nationalsozialisten zu schaffen. Auf eine solche Art und Weise wurden die Funkhäuser neu strukturiert, sodass sie ausschließlich dem Geist des Regimes dienen. Die Erwerbstätigen im Rundfunk wurden aufgefordert, ihre Arbeit fleißig, intelligent und energisch zu tätigen.<sup>82</sup>

Der wichtigste Lenkungsapparat in Bezug auf die Funksteuerung war das am 13. März 1933 etablierte Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Hitler selbst machte klare Vorgaben, dass diese Einrichtung für alle Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation zuständig sein sollte. Davor hatte das Innenministerium eine ähnliche Funktion.

---

<sup>81</sup> Ebd., S. 322

<sup>82</sup> Ebd., S. 275-277

Die Rundfunkabteilung wurde in vier Hauptbereiche der Tätigkeit geteilt:

1. *Kulturelle Angelegenheiten und Auslandsrundfunk*, d. h. kulturelle Ausformung des Radios und die Strukturierung des deutschen ausländischen Rundfunks.
2. *Sonderaufgaben* wie zum Beispiel die Nutzung des Rundfunkwesens im Bereich Propaganda oder im Kriegsfall.
3. *Rundfunkwirtschaft, -recht und -werbung*.
4. *Rundfunktechnik*, die u. a. die Aufteilung der Sendegebiete im organisatorisch-technischen Sinne, die Schaffung von Sendehäusern und -anlagen und die Gründung des Drahtfunks umfasste.<sup>83</sup>

Die zentrale Institution, die sich mit der Überwachung, Regelung und Gleichschaltung des Radios im Dritten Reich beschäftigte, war die Reichsrundfunkkammer. Der Präsident dieser Kammer war der Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß und der Vizepräsident Eugen Hadamovsky. Eng mit der Reichsrundfunkkammer verbundene Organisationen waren die Reichsrundfunkgesellschaft, der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer, der Deutsche Funktechnische Verband und der Deutsche Amateursendedienst.<sup>84</sup>

Die Hauptaufgabe dieser Einrichtung war, in jedem deutschen Haushalt den Rundfunk zu ermöglichen, um nationalsozialistische Ideen wie Volksgemeinschaft und Staatsführung effektiv zu verbreiten. So hatte diese Kammer vor allem eine politische Funktion, obwohl viele Anhänger des Regimes ebenso das künstlerische Potenzial des Rundfunkwesens hervorhoben. Das Radio sei in der Lage, Kunst mithilfe von Institutionen wie das Propagandaministerium und die Kulturkammer zu fördern und das Kunstinteresse einer Vielzahl der Menschen zu vertiefen.

### **3.3.2. Rundfunkprogramm im Dritten Reich**

Das Rundfunkprogramm änderte sich je nach Bedarf des Regimes, aber auch nach den Vorlieben des Publikums. Ab 1933 kommt es zu der Politisierung des Programms. Damals wurden politische Reden und Veranstaltungen häufig ausgestrahlt, was sich

---

<sup>83</sup> Ebd., S. 303

<sup>84</sup> Ebd., S. 306



eher negativ auf die Zuhörer auswirkte, da sie kein besonderes Interesse dafür zeigten. Nach 1934 war das Radio geringer politisiert und der Schwerpunkt des Programms rückte mit feierlichen und langen Musikreihen mehr in Richtung Unterhaltung. Zwischen 1935 und 1938 kommt es zu einer Phase, in der Entertainment das Radioprogramm in Deutschland dominierte. Der Akzent lag besonders auf gehobener Unterhaltungsmusik wie Operetten, Schlager und ebenso Tanzmusik, die schon damals in Verbindung mit der amerikanischen Musikschofung „Jazz“ gebracht wurde. Allgemein ist hier über einer Art „unpolitischer Unterhaltungskunst“ zu sprechen. Nach 1939 ist eine deutliche Programmveränderung in deutschen Rundfunk festzustellen. Im Vordergrund standen die gezielte Propaganda und die Forderung der Vorbereitung des Volkes auf den Krieg. Nach 1941 wurde die Unterhaltung in Form Musik wieder hervorgehoben. Das Programm wurde in zwei Teile gegliedert: Die Unterhaltung (Musik) und das Wortprogramm wie Nachrichten, Sport, Wehrmachtswortprogramme usw. In dieser Zeit wurde das Angebot des Rundfunkprogramms nach dem amerikanischen Muster eingerichtet, zum Beispiel das Abendprogramm, das aus Magazinsendungen, Frontberichten und Unterhaltungsmusik bestand. Der Rundfunk wurde als Medium der gesamten „Volksgemeinschaft“ propagiert, da das Programm für alle Gesellschaftsgruppen etwas anbot, egal ob jung oder alt, Mann oder Frau, Bauer oder Soldat.<sup>85</sup>

Interessanterweise wurde im Radio ein großer Nachdruck auf das Frauenprogramm gelegt, das speziell eingerichtet wurde und sich mit Themen wie beispielsweise Leben, Beruf, Hauswirtschaft und körperliche Aktivität auseinandersetzte. Auch in dem Frauenbereich kam es zur Propaganda in Form der Politisierung von Hausfrauen und Müttern, die wegen der Kindererziehung vom Regime als Trägerinnen der Zukunft des deutschen Volkes dargestellt wurden und so eine wichtige Rolle spielten. Nach 1935 wurden die Sendeformen der „Plauderei“ mehr durchgesetzt wie die Sendung „Über Land um Meer“, die meistens für Frauen, deren Männer wegen Arbeit weit von zu Hause sind, geeignet wurde, um sie zumindest scheinbar zu verbinden.<sup>86</sup> Ebenso wurden neue Formate im Programm vorgestellt, darunter Hörspiele von sportlichen Veranstaltungen, die von Interessenten stark geschätzt wurden.

---

<sup>85</sup> Zimmermann 2007, S. 132-134

<sup>86</sup> Ebd., S. 136

Musik im Rundfunkprogramm spielte vom Anfang der Machtübernahme wichtige politische und Unterhaltungsrolle im Dritten Reich. Klassische Tonkunst wie die Werke von Beethoven wurde zum Zweck der Hervorhebung der Genialität und Überlegenheit deutscher Musiker gespielt. Ebenso wurde die ernste Musik (E-Musik) wie die Stücke von Mozart, Bach, Debussy, Dvorak, Strawinsky usw. und später „lebensbejahende“ Musik wie Operetten im Rundfunkprogramm vorgestellt. Das Radio wurde für die Bevölkerung ein Medium zur Entspannung und Unterhaltung nach dem stressigen Arbeitstag und der Kriegsführung. Populär waren in diesem Sinne vor allem die „Wehrmachtwunschkonzerte“.<sup>87</sup>

### **3.3.3. Unterdrückte Kritik an der Presseverwaltung**

Einer der größten politischen Gegner des NS-Regimes im Rundfunkbereich war Hans Bredow, der Gründer des deutschen Rundfunks und der Reichskommissar des deutschen Rundfunkwesens. Nach der Machtübernahme Hitlers am 30. Januar 1933 erklärte Bredow als Ausdruck der Unzufriedenheit und Enttäuschung mit dem neuen Regime seinen Rücktritt von seinen Rundfunkämtern. Wie mit allen politischen Feinden taten die Nazis ihr Bestes, um ihn durch Diffamierung zu diskreditieren, damit seine Relevanz in der Öffentlichkeit auf ein Minimum reduziert wird. Seine Dienstbezüge wurden wegen seiner angeblichen Unersättlichkeit gestoppt. Er wurde der Korruption beschuldigt und im Oktober 1933 verhaftet, weshalb er auch versuchte, zwei Mal Selbstmord zu begehen. Im November 1934 begann sein Gerichtsverfahren. Im Juni 1935 erhielt er sechs Monate Gefängnisstrafe und fünftausend Reichsmark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde erklärt, dass es sich nicht um einen politischen Prozess handelte, wie von ausländischen Medien behauptet. Obwohl ohne eigennützige Motive, war Bredow Chef des deutschen Rundfunks, weshalb er für den angeblichen Korruptionsskandal insbesondere verantwortlich war und die meisten Konsequenzen zu tragen hatte.<sup>88</sup>

---

<sup>87</sup> Ebd., S. 137-138

<sup>88</sup> Wulf 1966, S. 293-298

### 3.4. Film und Kino

Seit seiner ersten öffentlichen Vorführung der Gebrüder Lumière 1895 übte das Film-Medium eine immense Anziehungskraft bei dem anwesenden Publikum aus. Die Menschen waren überrascht vom Realismus dieses neuen Mediums, welches sie als sich bewegendes Bild verstanden. Die Popularität des Films nahm in den 1920er und 1930er-Jahren zu, besonders nachdem 1927 in den USA der erste Tonfilm unter dem Namen „The Jazz Singer“ präsentiert worden war. Davor gab es nur Stummfilme. Diese Kombination aus bewegtem Bild und Ton ergab eine einzigartige technische Errungenschaft, die mehr Sinne als jedes andere Medium dieser Zeit stimuliert. Alle anderen Medien regen nur einen menschlichen Sinn an, geben aber der Fantasie mehr Raum. Der Film aktiviert die Vorstellungskraft nicht in demselben Maße wie Bücher, Presse und Rundfunk, da er in den meisten Fällen konkrete kohärente visuelle und auditive Inhalte präsentiert, die auf der Leinwand nur verfolgt werden sollen. Aber gerade wegen der Tatsache, dass man seine kognitiven Fähigkeiten und seine Fantasie nicht überstrapazieren muss, war und ist der Film so populär. Er kann als leichte Unterhaltung und Entspannung nach einem stressigen Arbeitstag dienen, kann aber auch tiefgreifend und fesselnd sein, abhängig natürlich vom Filmgenre.

Zum Zeitpunkt der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland in den 1930er-Jahren etablierten sich Film und Kino bereits als die attraktivsten und beliebtesten Massenmedien der Bevölkerung und als Vorläufer der aufkommenden modernen Kultur.

Im Vergleich zu Presse und Rundfunk wurde die Filmpolitik spät in die Medienpolitik des Dritten Reiches aufgenommen. Wie in allen Medien beschäftigen sich die Nationalsozialisten vor allem mit der Politisierung des Inhaltes, wenn möglich. Dabei versuchten sie, Propaganda auch in unpolitische und Unterhaltungsfilm zu implementieren. Jedoch konnten die Filme nicht ausschließlich zum Zwecke der Verbreitung der Ideologie und der Werte des NS-Regimes erstellt werden. Reine Propaganda ist schwer anreizend, interessant und glaubhaft zu machen, und der Filmstoff musste dem Geschmack der Zuschauer angepasst werden. Propagandafilme würden ohne ein interessiertes Publikum nicht viel bringen.<sup>89</sup>

---

<sup>89</sup> Zimmermann 2007, S. 163-164

### 3.4.1. Organisation der Filmherstellung im Dritten Reich

Organisatorisch angesehen war für den Bereich Film und Kino die wichtigste Institution die 1933 etablierte Reichsfilmkammer, die in zehn Abteilungen gegliedert wurde: 1. Allgemeine Verwaltung, 2. Politik und Kultur, 3. Künstlerische Betreuung des Filmschaffens, 4. Filmwirtschaft, 5. Fachschaft Film, 6. Filmproduktion, 7. Inländischer Filmbetrieb, 8. Filmtheater, 9. Film- und Kinotechnik mit den Fachausschüssen, 10. Kultur- und Werbefilm und Lichtspielstelle.<sup>90</sup>

Organisatorisch wurde die Filmgestaltung nach den Interessen der Nationalsozialisten formiert und in solcher Organisation wurden die diversen Anliegen der verschiedenen nationalsozialistischen Gruppen miteinander in Übereinstimmung gebracht.<sup>91</sup>

Nach dem Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 waren die „staatsfeindlichen“ Organisationen der Filmherstellung gezwungen, ihre ideologisch unerwünschten Filme anzumelden und sie in Form einer Liste vorzulegen, durften aber solche Stoffe nicht ohne Aufsicht des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vernichten. Verstöße gegen diese Regeln führten zum Ausschluss der Organisation aus der Reichsfilmkammer und zum vollständigen Arbeitsverbot.<sup>92</sup> Das Regime wollte eine Filmproduktion einrichten, die Filme nach seinen Richtlinien und Bedingungen produzieren würde. Aus diesem Grund wurde am 1. November 1938 die Deutsche Filmakademie in Babelsberg gegründet.

Für die Abstimmung des Filmprogramms des Dritten Reiches war die Abteilung V-Film zusammen mit dem Propagandaministerium zuständig. Das Ministerium anerkannte den Film als potenziell wichtig und einflussreich für die Ideologieverbreitung. Das Schlüsselwort war wiederum Gleichschaltung. Die Universum-Film-Aktiengesellschaft (Ufa), das wichtigste Filmindustrie-Unternehmen in Deutschland mit 120 Lichtspieltheatern, war für Goebbels nach der Machtübernahme von vorrangiger Bedeutung. In seinem Besuch im April 1933 bemerkte er die verstörende und pessimistische Stimmung bei den Filmschaffenden. Um sie zu beruhigen, erklärte

---

<sup>90</sup> Wulf 1983, S. 311

<sup>91</sup> Ebd., S. 320

<sup>92</sup> Ebd., S. 324

Goebbels, er werde alles in seiner Macht tun, um den deutschen Film sowohl technisch als auch kulturell auf ein hohes Niveau zu bringen. Die von Goebbels 1934 gegründete Position im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda stand unter dem Titel des Reichsfilmdramaturgen. Die Aufgabe dieser Stelle war vor allem Beratung der Filmschaffenden bei Filmherstellungen und Aufsicht über Filmdreharbeiten und Manuskripten. Mit der Gründung des Reichsfilmarchivs 1935 wurde die Herstellung von kreativem und produktivem Filmmaterial nach den Richtlinien von Goebbels und Hitler unterstützt. Dieses Archiv wurde von der Abteilung Presse der Reichspropagandaleitung verwaltet.<sup>93</sup>

Nach der Eroberung Polens 1939 kommt es zu der Errichtung der Filmwirtschaft im Generalgouvernement. Tonfilmwagen und Filmtheatern wurden vor allem in Großstädten wie Krakau und Warschau eröffnet, in denen Filme und Wochenschauen vorgestellt wurden. So wurde die Kulturpolitik des Dritten Reiches außerhalb der Grenze ausgebreitet, was ein wachsender Trend in allen vom Reich besetzten Staaten Europas war.<sup>94</sup>

### **3.4.2. Politische Kontrolle und Zensur in der Filmindustrie**

Zwei in den kommenden Jahren vorgestellte Gesetze der damaligen Regierung wurden zur Kontrolle der Filmproduktion und zur Verstaatlichung von Film und Kino etabliert. Das Filmkammergesetz von 14. Juni 1933 festigte die Dominanz des Reichsverbands Deutscher Filmtheater und führte zum Berufsverbot jüdischer Regisseure, Darsteller und anderer Kulturpraktiker, wobei das Lichtspiegelgesetz von 16. Februar 1934 die Vorzensur der Spielfilme anhand „Reichsfilmdramaturgen“ im Propagandaministerium zur zusätzlichen Prüfung der Filminhalte förderte.<sup>95</sup> Um den Filmemachern bei der Erstellung akzeptabler Inhalte zu helfen, wurde das „Handbuch des Films 1935/1936“ vom Dr. Alexander Jasons veröffentlicht. Diese Prüfstellen

---

<sup>93</sup> Ebd., S. 298

<sup>94</sup> Ebd., S. 346

<sup>95</sup> Zimmermann 2007, S. 167

hatten die Aufgabe, Drehbücher zu regulieren und Vorschläge zur Umgestaltung von Filmproduktionen zu geben.<sup>96</sup>

Seit 1935 hatte das Propagandaministerium die Möglichkeit, Filme noch vor dem Überprüfungsverfahren zu stoppen. Wer gegen die Kriterien des Ministeriums im Film verstieß, stand vor der Gefahr des Berufsverbots. Die Suspendierungen von jüdischen und „rassistisch nicht einwandfreien“ Filmschaffenden resultierten in einer Emigration prominenter Darsteller, Kameraleuten und Regiearbeiter aus Deutschland.

Besonders streng ging das Regime gegen jüdische Schauspieler und Produzenten wie Elisabeth Bergner und Paul Czinner vor, die Jahre zuvor aus Deutschland emigriert haben. Der Trend der Zensur von ausländischen Filmschaffenden und Schauspielern verbreitete sich bis 1935. Dies bezieht sich vor allem auf diejenigen Filme, die als gefährlich für die Aufrechterhaltung des nationalen Bewusstseins betrachtet wurden.<sup>97</sup>

Zensur und Kontrolle verschärften sich zusätzlich mit der Verstaatlichung der mit der Filmproduktion verbundenen Institutionen wie Ufa unter der Leitung von Max Winkler. Die Zentralisation der Filmindustrie erreichte ihren Höhepunkt mit der Schaffung des Ufa-Konzerns, der sich aus einer Reihe von Filmgesellschaften zusammensetzte, unter anderem Ufa Filmkunst, Bavaria, Berlin-Film, Wien-Film, Prag-Film, Tobis und Terra. Obwohl auf den ersten Blick eine gute Idee, entwickelte sich dieser Konzern 1944 zu einem Macht- und Bedeutungskampf zwischen Max Winkler und Hans Hinkel, der zuvor in der Rundfunkabteilung arbeitete. Die Folgen davon waren häufiger Wechsel des Personals, Verwaltungsprobleme innerhalb der Gruppe und darüber hinaus die ständige Einbindung des Ministeriums in die Arbeit des Ufa-Konzerns. Diese Desorganisation spiegelte sich in der mangelnden Qualität der Filme wider, die zu diesem Zeitpunkt mit der Hollywood-Produktion nicht mithalten konnte.<sup>98</sup>

---

<sup>96</sup> Wulf 1983, S. 302

<sup>97</sup> Ebd., S. 308

<sup>98</sup> Zimmermann 2007, S. 169-170

### 3.4.3. Das Filmprogramm der Reichsfilmkammer

Die Hauptdirektive der deutschen Filmabteilung unter Goebbels war die Tendenz, den Programminhalt mehr oder weniger subtil zu politisieren. Trotzdem sprach Goebbels oft auch über die Rolle der Kunst als Trösterin der Menschenseele, d. h. als Unterhaltung und Ablenkung von der harten Realität, vom Berufsleben und vom Krieg. Deswegen waren Komödien, die Glück und Freude voraussagten, besonders beliebt. Solche Filme waren ebenso Hoffnung auf eine bessere Zukunft nach dem Krieg. Die Propaganda wurde durch verschiedene Mittel und Filmgenres verbreitet. So wurden politische Satiren zum Zwecke der Verhöhnung von sowjetischen und bolschewistischen Parolen wie Religionsfreiheit, Vaterländischer Krieg und die Partnerschaft mit England und den Angloamerikanern verwendet. Gleichmaßen wurden Filme eingesetzt, um die Menschen in den schweren Zeiten des Krieges aufzumuntern und ihre Einstellung in Bezug auf bestimmte, für das Regime wichtige Themen zu beeinflussen. So hob 1938 Dr. Werner Herbert beispielsweise hervor, dass die Deutschen mehr Nachwuchs brauchen, um das Volk zu stärken und um die Zukunft Deutschlands zu versichern. Aus diesem Grund wurden Filme vorgeführt, in denen Familien mit einer Vielzahl von Kindern dargestellt wurden. So wurde die Propaganda von großen, glücklichen deutschen Familien in der Öffentlichkeit vorangetrieben. Mit dem Film *Ich klage an* wurde beispielsweise die Idee der Euthanasie im Vordergrund gestellt. Das Thema einer schwer kranken Frau, die um Tod bittet, ihrer Hilflosigkeit und Schwäche forderte die Zuschauer über das Euthanasieproblem zu reflektieren und darüber zu diskutieren, was sie an der Stelle der beiden männlichen Protagonisten, beide Ärzte, tun würden.<sup>99</sup> Im Bereich Propaganda war die Entjudung das gängigste Thema in der Filmproduktion, wie auch bei den anderen Medien. Die bekanntesten Filme wie *Jud Süß*, *Der ewige Jude* und *Die Rothschilds* schilderten die Juden als unsympathisch, korrupt, gierig und gewalttätig und präsentierten das Urjudentum und Weltjudentum als Feinde und Überlebensprobleme Nummer eins fürs Reich und für ganz Europa.

Der Film sollte ebenso über eine künstlerische Qualität verfügen und im Inneren die Psychologie und Kausalität des Regimes zeigen. Die zwei bedeutendsten Filme mit diesen Kennzeichen waren *Der Sieg des Glaubens* aus 1933 und *Der Triumph des*

---

<sup>99</sup> Wulf 1983, S. 392-393

*Willens* aus 1935. Diese zwei Propagandafilme von Leni Riefenstahl mit dokumentarischen Merkmalen waren beim Publikum besonders erfolgreich, wobei der Erste zum Sieger des Nationalen Filmpreises ernannt wurde. Der Film diente als zeitnahe Chronik des Parteitags der NSDAP in Nürnberg im Jahr 1934. Im *Sieg des Glaubens* gab es zahlreiche Szenen, wo Hitler auf seine bestimmte Art redete und gestikulierte. Seine Anwesenheit in dieser Dokumentation begeisterte das anwesende Publikum immens.<sup>100</sup>

Die Jugendfilme hatten ihren Aufschwung ab 1936. Bis dann stieg die Zahl der jugendlichen Zuschauer zur Jugendfilmstunde um drei Million. Wochenschauen und Kulturfilme waren am populärsten bei den Jugendlichen. 1942 wurde eine politisch-pädagogische Filmschau „Junges Europa“ von der Reichsjugendführung etabliert, die in Florenz in demselben Jahr ein Teil des Jugendfilm-Wettbewerbs war.<sup>101</sup>

Der Schwerpunkt der Filmpolitik lag nicht darin, Propaganda des NS-Regimes auffallend und unvermittelt zu verbreiten, sondern sie subtil in die „pure“ Unterhaltung zu integrieren. Hierbei handelte es sich vor allem um Komödien, Revue- und Musikfilme, bei denen die propagandistischen Ideen und Botschaften in den Hintergrund und das Entertainment in den Vordergrund gestellt werden. Dadurch konnten die Zuschauer die politischen und ideologischen Aspekte solcher Filme viel leichter verdauen, da sie ihre Aufmerksamkeit beim Zuschauen nach dem Unterhaltungsteil der Filme ausrichten konnten. Somit wurde ein derart unpolitisches Filmprogramm in einer Kombination mit propagandistischen Elementen vom Publikum einigermaßen akzeptiert. Die populärsten und interessantesten Filmgenres zur Zeit des Dritten Reiches waren vor allem Kriegsfilm, das filmische Schaffen von Leni Riefenstahl, Melodramen und Literaturverfilmungen. Kriegsfilm dienten vor allem dazu, die Welt des Militärpersonals näherzubringen und sie zu idealisieren, Männlichkeit und Kameradschaft hervorzuheben und Propaganda gegen die Feinde zu akzentuieren. Obwohl ästhetisch nicht besonders überzeugend, ist der Film *Stukas* aus 1940 ein gutes Beispiel für Kriegspropaganda, in diesem Fall gegen die Briten. Der Film basiert auf dem damaligen direkten Kriegsverlauf im Zweiten Weltkrieg

---

<sup>100</sup> Ebd., S. 387-388

<sup>101</sup> Ebd., S. 400



zwischen dem Dritten Reich und Großbritannien, weswegen es sich hier um einen „zeitnahen“ d. h. gegenwartsnahen Film handelt.<sup>102</sup>

Der Parteitagfilm *Der Triumph des Willens* stellte die Propaganda direkter in den Vordergrund und verbreitete sie distanziert von der Realität. Die Figur des Führers wurde als Symbol für Freude und Ruhe hervorgehoben, was mit dem für totalitäre Regime charakteristischen Personenkult zusammenhängt. Die Realität wurde auf eine verfälschte und ästhetisch-utopische Art und Weise vorgestellt, was als ein typisches Kennzeichen der Politik der NS-Kultur zu betrachten ist.<sup>103</sup>

Kulturfilme im Dritten Reich waren vor allem nicht-fiktionale Kurzfilme, die in dokumentarischer Weise präsentiert wurden, und inhaltlich waren sie diverser, origineller und weniger propagandistisch als andere Filmgenres. Dieses Filmformat wird mit *Wochenschauen* assoziiert, dem informativen Dokumentarfilmprogramm und einem wöchentlichen Rückblick auf politische, soziale, kulturelle und sportliche Ereignisse in Deutschland. Dieses äußerst populäre Wochenprogramm war eine Art Rekapitulation der wöchentlichen Ereignisse im Dritten Reich mit informativem und bildendem Charakter, was als Hauptgrund der Popularität dieses Programms bei den Zuschauern zu verstehen ist.<sup>104</sup> Solche kurze „Dokus“ zeigten die Erfolge der Wehrmacht und eine positive wirtschaftliche und soziale Lage in der Heimat. Auch wenn es sich um bloße Propaganda handelte, brauchten die Menschen solche Berichte, um sich von der harten Realität zu beruhigen und Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu erwecken. Der Stoff dieser Dokus war nicht objektiv, sondern narrativ, auswählend und zielgerichtet, was generell nicht dem dokumentarischen Stil entspricht, jedoch wurden sie bei den Zuschauern positiv aufgenommen, da sie beim Zuschauen das Gefühl hatten, als ob sie bei der im Doku präsentierten Veranstaltung persönlich anwesend seien und so aktiv teilnehmen würden.

#### **3.4.4. Starkult im nationalsozialistischen Film**

Prominente Schauspieler, insbesondere weibliche Stars, erfreuten sich im Dritten Reich der Beliebtheit und des Reichtums wie Schauspieler heutzutage. Der Starkult

---

<sup>102</sup> Zimmermann 2007, S. 175-177

<sup>103</sup> Ebd., S. 179-180

<sup>104</sup> Wulf 1983, S. 404

wurde durch Goebbels Filmmarketing ausgebreitet, denn er sah die Filmstars nicht nur als Identifikationsfiguren für das Publikum, sondern auch als Exponenten der deutschen Filmproduktion inländisch und ausländisch. Verschiedene Arten von Frauenbildern im Film wurden von Schauspielerinnen wie Kristina Söderbaum, Lilian Harvey und Zara Leander gestaltet. Söderbaum porträtierte Rollen von „arischen“, emotionalen und dramatischen Frauen, Harvey vor allem weibliche und traditionelle romantische Frauenbilder und Leander exotische, lüsterne und zügellose Damen, die im Widerspruch zum Idealbild des Dritten Reiches standen. Die männlichen Figuren in Filmen befassen sich nicht mit klassischen, virilen Beschäftigungen wie körperliche Arbeit oder Heimatverteidigung, sondern mit komischen und romantischen Situationen. Die Männer werden femininer dargestellt und sie zeigten Tendenzen nach Männerfreundschaften und Kameradschaft.

## 4. Medien im Unabhängigen Staat Kroatien

Die zentrale Einrichtung für die Organisation und Kontrolle der staatlichen Medienöffentlichkeit war das Staatssekretariat für Volksaufklärung (kro. *Državno tajništvo za narodno prosvjećivanje*). Der erste Sekretär davon war Ivan Oršanić, ein Intellektueller mit nationalistischen Bestrebungen, der diese Position nur wenige Monate innehatte und dann durch Josip Milković ersetzt wurde.<sup>105</sup> Zusätzlich spielte auch der Kroatische Meldedienst (kro. *Hrvatska izvještajna služba – HIS*) eine wichtige Rolle. Ebenfalls wurde eine Institution mit der Bezeichnung Staatliches Büro für Berichtswesen und Öffentlichkeitsarbeit (kro. *Državni izvještajni i promidžbeni ured – DIPU*) eingerichtet, die im August 1941 bekannt gegeben wurde, als die Gesetzliche Bestimmung über die Aufteilung des Ministeriums (kro. *Zakonska odredba o podjeli ministarstva*) veröffentlicht wurde. HIS wurde zu einem wesentlichen Bestandteil dieses Büros, aber es gab keine vollständig organisierte Hierarchie innerhalb der oben genannten Einrichtungen. DIPU wurde vom bereits erwähnten Milković geleitet, der im Oktober desselben Jahres durch Vilko Rieger vertreten wurde. Im Herbst desselben Jahres wurde DIPU aufgelöst, und die Aufgaben dieses Amtes wurden vom Generaldirektorat für Propaganda (kro. *Ravnateljstvo za promidžbu*) übernommen, dessen Leiter von Oktober 1942 bis Januar 1944 Matija Kovačić war, nachdem er von Ivo Bogdan abgesetzt worden war.<sup>106</sup> Diese zentrale Einrichtung der Medienöffentlichkeit des USK war nicht der Teil des Präsidiums der Regierung, sondern gehörte formell zu einem der Ministerien. Das gesamte Medien- und Propagandasystem des USK entwickelte sich im Zusammenhang mit dem Einfluss der Achsenmächte, und dieser Einfluss zeigte sich vor allem in den Einstellungen zur Propaganda, im Verständnis des Propagandazwecks und in der Rolle der Medien bei propagandistischen Tätigkeiten.<sup>107</sup>

Die Themen der Medienpropaganda des USK weisen auch Ähnlichkeiten mit den Themen und Motiven der Propaganda im Dritten Reich auf. So finden sich in der Medienkultur des USK Inhaltselemente wie die Unterstützung des Personenkults, die

---

<sup>105</sup> Jareb 2016, S. 110

<sup>106</sup> Ebd., S. 113-114

<sup>107</sup> Ebd., S. 118-119

Verherrlichung der Ustascha-Helden und Märtyrer, die Schaffung einer neuen kroatischen Gesellschaft, die Idealisierung der Rolle der Frau als Mutter und Hüterin des Kroatentums, die Einheit des kroatischen Landes und der kroatischen Grenzen, der Kampf gegen Serben, Roma, Juden und den Bolschewismus (Jugoslawien) sowie die Betonung der Notwendigkeit von Einheit der katholischen und muslimischen Kroaten als Grundlage für das Überleben des Staates.<sup>108</sup>

#### 4.1. Literatur

Mit der Machtübernahme der Ustascha in Kroatien 1941 kam es zu einer Stagnation des bedeutenden intellektuellen Schaffens der kroatischen Schriftsteller, die bis zum Ende des USK im Jahr 1945 andauerte. Von einer nennenswerten künstlerischen Entwicklung kann in dieser Periode nicht die Rede sein, was folgerichtig ist, da literarisches Schaffen vor allem Ruhe erfordert, insbesondere für längere und komplexere Gattungen wie den Roman. Die Schriftsteller konnten sich solche Arbeitsbedingungen aufgrund des Kriegszustands, der Befreiungskämpfe und der Volksaufstände unter der Führung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens nicht leisten. Unter diesen Umständen entstanden vor allem literarische Werke kürzeren Formats wie Gedichte, Einakter, Chroniken, Tagebücher und Gedichte. Prosaische Werke waren sehr selten. Das damalige Regime schenkte der Literatur keine nennenswerte Aufmerksamkeit, sodass die meisten Werke aus dieser Zeit von Schriftstellern wie Jure Kaštelan, Ivan Goran Kovačić und Vladimir Nazor verfasst wurden, die die Partisanenbewegung unterstützten. Aus diesem Grund war die Mehrheit der Literatur jener Zeit antifaschistisch.<sup>109</sup>

Trotz der erschwerten Situation des literarischen Schaffens war das kulturelle Leben im USK lebendig. Die Zahl der Buchdrucke und Theaterpremierer jener Zeit ist auf jeden Fall überraschend. Insbesondere im Bereich des Buchdrucks war die Einrichtung des Kroatischen Verlagsbibliografischen Instituts (kro. *Hrvatski izdavački bibliografski zavod – HIBZ*) unter der Leitung von Dr. Mate Ujević von großer Bedeutung. In den vier Jahren des Unabhängigen Staates Kroatien wurden

---

<sup>108</sup> Ebd., S. 778

<sup>109</sup> Šicel 1982, S. 180-182

mehr als vierhundert Bücher gedruckt, darunter vier Bände der *Kroatischen Enzyklopädie* und enzyklopädische Ausgaben über Kroatien wie *Naša domovina*, eine Enzyklopädie über das kroatische Kulturgut. Es wurden literarische Zeitungen und Zeitschriften wie *Hrvatska revija*, *Vienac* und *Književni tjednik* gedruckt. Die Regierung des USK verzichtete nicht darauf, kroatische Autoren unabhängig von ihrer politischen und ideologischen Ausrichtung zu publizieren, aber auch Werke englischer, amerikanischer und russischer Autoren, was im Dritten Reich allerdings völlig unvorstellbar war. Was in Nazi-Deutschland undenkbar gewesen wäre, ist die Tatsache, dass Personen serbischer Herkunft wie Mila Dimitrijević und Dejan Dubajić, aber auch jüdischer Herkunft wie Dušan Žanko, ungehindert in Theatern im USK arbeiteten. In der Presse und im Theater des USK waren keine deutschen Autoren der NS-Ideologie zu finden, und in den intellektuellen Kreisen war die überwiegende Zahl der Menschen achsenfeindlich und pro-westlich ausgerichtet.<sup>110</sup> Vier kroatische Staatstheater befanden sich in Zagreb, Osijek, Sarajevo und Banja Luka. Regelmäßig wurden Theaterpremieren vorgeführt und die Bevölkerung zum Theaterbesuch ermutigte, was als Methode betrachtet werden kann, mit der die Regierung versuchte, den Nationalgeist und das Nationalbewusstsein ihrer Bürger zu stärken.

---

<sup>110</sup> Jelčić 1995, S. 522- 525

## 4.2. Presse

Die Presse war das wichtigste und am weitesten verbreitete Medium, und die Ustascha-Machthaber waren sich ihres Wertes bewusst. Der Leiter der Presseabteilung des Staatssekretariats für Volksaufklärung (kro. *Državno tajništvo za narodno prosvjećivanje*) war Ivo Bogdan. Die Hauptziele des Medien- und Propagandasystems des Unabhängigen Staates Kroatien im Pressebereich waren die Bekämpfung „nicht nationaler“ Presse, die Schaffung von Ustascha-Journalismus und die Kontrolle der Medienaktivitäten durch Praktiken wie die Zensur. Diese Ziele überlappen sich mit den Merkmalen der Mediensysteme anderer totalitärer Regime wie denen des Dritten Reiches. Die Presse wurde ebenso wie andere Medien als Mittel zur Förderung der Ziele und Ideen der Ustascha eingesetzt, wobei die Medienfreiheit und die Darstellung von Ideen und Gedanken, die im Gegensatz zu den Autoritäten standen, verweigert wurden. Die Haupteinrichtung zur Regulierung der Pressearbeit war das Kroatische Staatliche Journalisteninstitut (kro. *Hrvatski državni novinarski zavod – HDNU*), das später in den Kroatischen Nachrichtendienst (kro. *Hrvatska izvještajna služba – HIS*) umbenannt wurde. Innerhalb weniger Monate führte diese Institution eine gründliche Überprüfung aller Blätter durch, um die Veröffentlichung antikroatischer Zeitungen zu verhindern und solche unerwünschten Blätter zu zensurieren. Dieses Amt regelte außerdem die ordnungsgemäße Informierung der Öffentlichkeit durch die Presse, insbesondere über die Tätigkeit des Staatsführers Pavelić und der Regierung. In diesem Rahmen wurden tägliche Konferenzen mit Vertretern der Tagespresse organisiert, in denen sie Anweisungen erhielten, wie und worüber sie schreiben sollen bzw. dürfen.<sup>111</sup>

Einige wichtige Printmedienverlage sind zu erwähnen:

1. Kroatische Staatsdruckerei (kro. *Hrvatski državni tiskarski zavod*) mit Zeitungen und Zeitschriften wie der Tageszeitung *Novi list* (später *Nova Hrvatska* genannt)
2. „Velebit“-Verlag als wichtigster Herausgeber von Propagandabüchern und -broschüren im USK.
3. Das Ustascha-Verlagshaus

---

<sup>111</sup> Jareb 2016, S. 107

4. Der Europa Verlag, der von Hermann Proebst und Teodor Zorinac gegründet wurde und das Ziel hatte, die Öffentlichkeit der Achsenmächte und der neutralen Länder über die damalige Situation in Kroatien zu informieren. Die wichtigsten Veröffentlichungen dieses Verlags sind die Wochenzeitung *Neue Ordnung*, das Mitteilungsblatt *Za dom* und zwei Halbmonatszeitschriften *Pokret* und *Alarm*.<sup>112</sup>

Die Zentralzeitung des USK war *Hrvatski narod*. Die erste am 10. April 1941 erschienene Ausgabe dieser Zeitung markiert den Beginn des Zeitungswesens im neu gegründeten kroatischen Staat. Diese Zeitung galt als ein Organ der Regierung der Ustascha und ihrer Politik, wobei der Zweck dieses Blatts vor allem politisch und informativ war. Der Inhalt der Tageszeitung wurde unter Aufsicht der Generaldirektion für Propaganda (kro. *Glavno ravnateljstvo za promidžbu*) erstellt.<sup>113</sup>

Zudem wurde eine Tageszeitung namens *Narodne novine: Službeni list Nezavisne Države Hrvatske* regelmäßig herausgegeben, in den Rechtsvorschriften, Anordnungen und andere Beschlüsse der Staatsbehörden bekannt gemacht wurden. Als die wichtigste Wochenzeitung der Ustascha-Bewegung gilt *Spremnost*, die bis zum Fall des USK regelmäßig herausgegeben wurde. Als offizielle Zeitschrift der Bewegung wurde die Wochenzeitung *Ustaša: Vijesnik hrvatskih revolucionara* herausgegeben. Ihre erste Ausgabe erschien 1930 und wurde ohne Unterbrechung bis April 1945 publiziert. Der Herausgeber dieses Mitteilungsblattes war das Hauptquartier der Ustascha (kro. *Glavni ustaški stan*).<sup>114</sup> Im Gegensatz zur Pressepolitik im Dritten Reich wurden im USK zahlreiche religiöse Publikationen veröffentlicht. Unter ihnen dominierten vor allem die katholischen, aber es gab auch islamische, lutherische und sogar orthodoxe Blätter.<sup>115</sup>

Nach der Machtübernahme der Ustascha in Kroatien wurde gefordert, dass jede Verbindung zwischen dem Vorkriegsjournalismus und dem Journalismus im USK vollständig gelöst wird. Die Presse vor dem USK wurde als Journalismus der Jugoslawen und Serben unter der Kontrolle von Juden und Kapitalisten angesehen. Seit dem 10. April 1941 verloren viele erfahrene Journalisten ihre Arbeit. Diejenigen, die ihren Arbeitsplatz behielten, mussten sich verpflichten, für die Anerkennung der

---

<sup>112</sup> Ebd., S. 500-527

<sup>113</sup> Ebd., S. 567

<sup>114</sup> Ebd., S. 173

<sup>115</sup> Ebd., S. 539-540

serbischen Hegemonie einzutreten, für die Unabhängigkeit Kroatiens zu kämpfen, die neue Ordnung in Europa zu akzeptieren, die Unfehlbarkeit des Staatsführers anzuerkennen und die Konsequenzen zu tragen, falls sie gegen die Prinzipien des neuen Staates und der neuen Regierung handeln werden.<sup>116</sup> So sind die Hauptmerkmale der Presse im USK in erster Linie der pathetisch-reportierende Stil, die Lobpreisung (der Autorität, der „neuen europäischen Ordnung“ usw.), die Masse der Teilnehmer, die totale Überwachung und die Repression. Inhaltlich sind die Merkmale der Presse, die sich in der publizistischen Politik des Dritten Reiches wiederfinden, zu erkennen: Antibolschewismus, Antisemitismus, Autoritätshörigkeit, Nationalismus und Verherrlichung der Traditionen des Heimatlandes. Grundlegendes Kriterium für die Möglichkeit, journalistisch tätig zu werden, war die Akzeptanz des Ustascha-Regimes.<sup>117</sup>

Der Journalismus im USK war von zahlreichen Problemen begleitet wie z. B. technische Einschränkungen, Mangel an Zeitungspapier, unzureichende Anzahl von Journalisten und überzogene Forderungen der Regierung, die Presse schneller zu entwickeln, was aufgrund der vorgenannten Probleme nicht möglich war. Trotz der genannten Unzulänglichkeiten versuchte die Presse ausschließlich im Sinne des Regimes zu publizieren, weshalb der größte Teil der Zeitungen im Besitz des Ustascha-Verlags war, dessen Anteile zu einem gewissen Teil dem Hauptquartier der Ustascha gehörten. Eine kleine Anzahl von Zeitungen befand sich in Privatbesitz.<sup>118</sup>

### **4.3. Rundfunk**

Wie die Nazis in Deutschland schenken auch die Ustascha dem Medium Radio große Aufmerksamkeit. Sie waren sich der Tatsache bewusst, dass dieses Medium in der Lage war, Informationen an eine Vielzahl von Menschen auf einmal zu übermitteln, und dass es sich daher hervorragend zur Verbreitung von Ideologie und Propaganda eignete. Seit den Errungenschaften von Nikola Tesla und Guglielmo Marconi im Funkbereich und dem Aufschwung des Rundfunks in den 20er-Jahren waren die Menschen von dem neu entdeckten ältesten elektronischen Medium weltweit

---

<sup>116</sup> Ademović 2000, S. 187

<sup>117</sup> Ebd., S. 188-189

<sup>118</sup> Ebd., S. 190-191



begeistert. Als erstes Land in Südosteuropa verfügte Kroatien mit der Gründung von Radio Zagreb am 15. Februar 1926 über ein Rundfunkprogramm. Dieser Sender wurde später in *Hrvatski radio* umbenannt, welchen Namen er bis heute trägt.<sup>119</sup>

Das Grundproblem bestand allerdings darin, dass es im Jahr 1941 schätzungsweise nur 45.000 Rundfunkempfänger in Kroatien gab.<sup>120</sup> Die Ustascha sahen auch ein Problem darin, dass ein großer Teil dieser Empfänger angeblich Serben und Juden gehörte. Aus diesem Grund ergriffen sie im Mai 1941 die Anordnung, dass alle Einwohner nicht-arischer Herkunft ihre Rundfunkempfänger abgeben müssen. Diejenigen, die dies nicht befolgten, wurden streng verurteilt. Die Zahl der Empfänger im USK wuchs jährlich, und bis 1943 stieg ihre Zahl um 87.000, mit mehr als 430.000 aktiven Radiohörern.<sup>121</sup>

Die Anwendung des Radios im Unabhängigen Staat Kroatien begann am selben Tag der Staatsgründung am 10. April 1941, als nach dem Einmarsch der Achsenmächte in Zagreb General Slavko Kvaternik die Unabhängigkeit des kroatischen Staates über das Radio verkündete. Nach seiner Rede über den Erfolg der Ustascha-Bewegung und die „Tapferkeit und Aufopferung“ von Ante Pavelić erklärte der Vorsitzende der kroatischen Bauernpartei Vladko Maček ebenso die Gründung des neuen Staates. Außerdem wurde im Radio bekannt gegeben, dass am 15. Mai Pavelić in Zagreb eintraf und einen Tag später sprach er selbst über die Anerkennung des neuen Staates durch Italien und Deutschland. Bereits damals konnte man im Radioprogramm Wehrmachtssendungen in deutscher Sprache mithören, wobei Radio Zagreb einen neuen Namen erhielt: Staatlicher Rundfunksender Zagreb (kro. *Državna krugovalna postaja Zagreb*). Radovan Latković übernahm die Chefposition des Hörfunksenders, und die neue Führung verkündete kurz darauf den Anfang der Politisierung des Radioprogramms mit dem Schwerpunkt auf nationalem Bewusstsein und der Verbreitung von Ideologie. In der ersten Ausgabe der Zeitung *Hrvatski radio list* gab Latković bekannt, dass „Radio Zagreb“ zu einer staatlichen Institution umwandelt wird, dass es ausschließlich den Zielen des Volkes dienen sollte, und dass

---

<sup>119</sup> Mučalo 2002, S.16

<sup>120</sup> Jareb 2016, S. 702

<sup>121</sup> Ebd., S. 704

es als solches das Ziel habe, das gesamte kroatische Volk um den Staatsführer Pavelić zu vereinen.<sup>122</sup>

Unter dem ideologischen Standpunkt umfasst das Radioprogramm unter anderem Elemente wie das Abspielen der kroatischen Nationalhymne und des Ustascha-Grußes zu Beginn des Programms, Marschmusik, Beschreibungen der Geschichte der Ustascha und die Verherrlichung von denen mit der Ustascha verbundenen Bewegungen. Neben diesen ideologischen Komponenten bestand das Programm auch aus Nachrichten in sieben Sprachen, Sendungen für Arbeiter wie *Rad i Radost*, einem Gruß an kroatische Freiwillige auf verschiedenen Schlachtfeldern und verschiedenen Veranstaltungen im Bereich der Volksbildung wie „Vorträge über die kroatische Sprache, spezielle Lesungen für Frauen und literarische, wirtschaftliche, historische und sportliche Veranstaltungen“. Der musikalische Inhalt bestand hauptsächlich aus Mahnwachen und Märschen, wobei der Musik kroatischer Komponisten besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Am 23. Februar 1942 wurde die Sitzung der kroatischen Nationalversammlung zum ersten Mal per Rundfunk in Echtzeit übertragen. Im selben Jahr wurden die ersten lokalen Radiosender in Kroatien in Städten wie Dubrovnik und Osijek eingerichtet.<sup>123</sup>

Ende 1943 wurde das Büro für die Entwicklung des Rundfunks gegründet, das sich vor allem mit der Erforschung der Hörschaft und der Bevölkerung des Radios befasste. Aus dessen Analysen bis 1944 wurde festgestellt, dass die damals beliebtesten Teile des Radioprogramms für die Hörer Volksmusiksendungen, Konzerte, Unterhaltungsmusik sowie Theater- und Komödiensendungen seien. Wie die Gründung des Unabhängigen Staates Kroatien im Radio verkündet wurde, so wurde auch der Sturz dieser faschistischen totalitären Diktatur am 8. Mai 1945 bekannt gegeben.<sup>124</sup>

---

<sup>122</sup> Mučalo 2002, S. 55-56

<sup>123</sup> Ebd., S. 57-59

<sup>124</sup> Ebd., S. 60- 61

#### 4.4. Film und Kino

Als Wegbereiter der systematischen kroatischen Filmproduktion versteht man die Filmaktivitäten der Zagreber Schule für öffentliche Gesundheit (kro. *Škola narodnog zdravlja*) unter der Leitung von Dr. Andrija Štampar. Filmbegeisterte hatten die Möglichkeit, etwas über die Filmproduktion zu lernen. Dort wurden vor allem kurze Amateurlehrfilme produziert.<sup>125</sup> Mit der Machtergreifung der Ustascha in Kroatien und der Gründung des Unabhängigen Staates Kroatien wurde Prof. Ivan Oršanić zum Kommissar des Staatssekretariats für Volksaufklärung (kro. *Državno tajništvo za narodno prosvjećivanje*). Im April 1941 ernannte er Marijan Mikac zum Leiter der Filmabteilung des USK. Zu diesem Zeitpunkt verfügte man in Kroatien weder über ausreichende technische Ausrüstung noch über Kameras oder Fachpersonal für ernsthafte Filmprojekte. Deshalb musste die Filmabteilung nach Mitteln und Wegen suchen, um die vorgenannten Schwierigkeiten zu überwinden, damit sich die Filmindustrie in Kroatien entwickeln konnte.<sup>126</sup>

Kontrollmechanismen für Filminhalte waren wie im Dritten Reich ebenfalls ein Bestandteil der Filmpolitik im USK. Aus diesem Grund wurde die Kommission zur Bewertung von Filmen (kro. *Povjerenstvo za ocjenu filmova*), die bereits in den Kinos liefen oder noch laufen werden, eingerichtet. Auf diese Weise war die Regierung in der Lage, potenziell „gefährliche“ Filme zu identifizieren, um sie zu zensieren oder ihre Aufführung ganz zu verhindern, ähnlich wie es damals in Deutschland die Praxis war. Bemerkenswert ist, dass die Ustascha-Bewegung und die damalige Regierung in Kroatien im Gegensatz zu den Nazis amerikanische Filme nicht als Bedrohung ansahen. Die Filme aus den USA waren bei den Zuschauern äußerst beliebt und wurden daher ebenso von der Kommission bewertet. Wenige Monate nach der Gründung dieser Kommission wurde der Druck der deutschen Tendenzen zur Zensur und Kontrolle des Filmkontakts in Kroatien umso deutlicher. Die Nazis setzten sich weiterhin dafür ein, die Vorführung von Filmen amerikanischer Produktion zu verhindern, die als größte Konkurrenz zur deutschen Filmproduktion angesehen wurde. Als Alternative zu *Super Film*, dem Institut für den Import und Verleih deutscher Filme im ehemaligen Jugoslawien, wird in dem USK eine Filiale der deutschen UFA

---

<sup>125</sup> Jareb 2016, S. 727

<sup>126</sup> Mikac 2016, S. 25

(Universum Film-Aktiengesellschaft) gegründet. Die Deutschen nutzten ihre neu etablierte Machtposition in Kroatien für den Erwerb dreier Premierenkinos in Zagreb: „Capitol“, „Olimp“ und „Astoria“.<sup>127</sup>

Der erste im USK produzierte und in den Kinos vorgestellte Film war die Rede von Ante Pavelić im Frühling 1941 in Gornji Grad. Der Film zeigte auch Szenen des Staatsführers im Kreis einer begeisterten Menge. Obwohl technisch mangelhaft, wurde das erste kroatische Filmvorhaben von den meisten Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen.<sup>128</sup>

Deutsche und italienische Bedienstete trafen in Kroatien ein und die versuchten, so viele Informationen wie möglich über die Mediensituation im USK zu gewinnen, um dann damit ihren Einfluss in der Zukunft zu stärken. Was die Qualität anbelangt, waren die deutschen Wochenschauen weitaus besser als die italienischen. Aufgrund dieses Drucks von außen forderte die Filmleitung die Produktion kroatischer Wochenschauen, ähnlich wie die in Deutschland und Italien, die dann regelmäßig in den Kinos gespielt wurden. Mikac selbst betrachtete diese kroatischen Wochenschauen als den größten Erfolg der im Jahr 1942 etablierten Institution „Hrvatski slikopis“. 1941 nahm der USK mit seinen Vertretern an der Sitzung der Internationalen Filmkammer in Berlin teil, zusammen mit noch 17 anderen Ländern. Die kroatischen Abgeordneten wurden in den Hauptrat aufgenommen, was in Zukunft eine bessere Qualität der Filmproduktion, des Verleihs, des Imports und des Exports von Filmen ermöglichte. Außerdem erhielt Kroatien die Möglichkeit, ungarische, tschechische und finnische Filme einzuführen, die Fachkräfte in Deutschland auf Kosten der Filmkammer auszubilden und aufgrund der Genehmigung der deutschen Behörden bessere Kameras und andere Filmausrüstungen vom Dritten Reich anzuschaffen. Nach diesem Ereignis wird der Film zu einem immer wichtigeren Faktor in der staatlichen Werbung.<sup>129</sup>

Es entstehen längere Kriegsfilm wie *Straža na Drini*, der als Propaganda über die Kroaten in Bosnien und Herzegowina und den Kampf gegen die Partisanen diente.

---

<sup>127</sup> Ebd., S. 26-28

<sup>128</sup> Ebd., S. 32

<sup>129</sup> Ebd., S. 42-44

Der Film erwies sich als gelungen und erhielt auf der internationalen Filmausstellung der Biennale in Venedig in 1942 einen Preis im Bereich Dokumentarfilme.<sup>130</sup>

Das staatliche Filminstitut mit dem Namen „Hrvatski slikopis“ wurde am 19. Januar 1942 eingerichtet und stand unter der direkten Aufsicht des „Staatlichen Büros für Berichterstattung und Propaganda im Büro des Ministerpräsidenten“ (kro. *Državni izvještajni i promidžbeni ured kod predsjedništva vlade*).<sup>131</sup> Marijan Mikac, der ehemalige Leiter der Filmdirektion, wurde zum Geschäftsführer ernannt. Diese Einrichtung hatte ihre eigenen Kinos in Zagreb, Sisak und Banja Luka. Dazu wurde auch eine gleichnamige Zeitschrift geschaffen, die bis zum Ende der Ustascha-Regierung äußerst populär war.<sup>132</sup>

Der größte Erfolg der Filmkunst im USK war *Lisinski*, der erste kroatische Langspielfilm, der 1944 realisiert wurde. Der Film, der das Leben eines der bedeutendsten kroatischen Komponisten und des Schöpfers der ersten kroatischen Oper verfolgt, stieß auf unterschiedliche Kritik. Der Film ist als Musikfilm und nicht als politischer oder Propagandafilm konzipiert, und die Kritiker bemerkten, dass Vatroslav Lisinski nicht idealistisch, sondern als Mensch mit wirklichen und offensichtlichen Mängeln dargestellt wurde. Allerdings wurde die ausgezeichnete technische Produktion des Films anerkannt, was durch die positive Reaktion ausländischer Zuschauer, z. B. aus Deutschland, Ungarn und der Slowakei bestätigt wurde. Daher kann festgestellt werden, dass das kroatische Filmdebüt ein Erfolg war.<sup>133</sup>

Nach dem Ende der Ustaschaherrschaft in Kroatien flohen die deutschen Filmvertreter nach Deutschland, und mit dem Eintreffen der Partisanen wurden alle Mitarbeiter der Filmabteilung und des Generaldirektorats für Propaganda (kro. *Glavno ravnateljstvo za promidžbu*) verhaftet.<sup>134</sup>

Die Filmproduktion in dem USK bedeutete einen Umschwung der kroatischen Kinematografie in technischer und professioneller Hinsicht. Ein Beweis dafür ist vor allem die Produktion und der Erfolg des ersten kroatischen Spielfilms *Lisinski* sowie

---

<sup>130</sup> Ebd., S. 63-64

<sup>131</sup> Jareb 2016, S. 732

<sup>132</sup> Mikac 2016, S. 64

<sup>133</sup> Ebd., S. 84-86

<sup>134</sup> Ebd., S. 92

die Herstellung der kroatischen Wochenschauen, die mit Zeit auch den deutschen Wochenschauen im Bereich Qualität konkurrieren konnten.

## 5. Schlussfolgerung

In dieser Arbeit wurde die Medienpolitik des Dritten Reiches und des Unabhängigen Staates Kroatien untersucht und analysiert. Es handelt sich vor allem um zwei eng miteinander zusammenhängende totalitäre Regime, die den Medienraum zur Verbreitung von Propaganda nutzten, mit dem eindeutigen Ziel, die Interessen des Regimes zu fördern. Durch die Analyse und den Vergleich der Mediennutzung in diesen beiden Staaten konnte eine Vielzahl von Gemeinsamkeiten, aber auch eine Reihe von Unterschieden zwischen ihnen festgestellt werden. Ähnlichkeiten und Zusammenhänge zwischen dem NS-Regime und dem Ustascha-Regime im Bereich Medienkultur und Propaganda bestehen unter anderem in Merkmalen wie die Entlassung von politischen Gegnern und Personen nichtarischer Herkunft (vor allem Juden und Serben im USK) aus den Staatsmedien und Propagandaeinrichtungen sowie ihre Ausschaltung aus der Öffentlichkeit und dem Medienraum des USK (Beispiel der staatlichen Aufforderung zur Rückgabe der Funkempfänger), die Verstaatlichung von Medieneinrichtungen, der Schwerpunkt der Tätigkeit dieser Einrichtungen auf Propaganda, die Überwachung und Kontrolle der Medieninhalte, die Nutzung der Medien zur Förderung der Zwecke und Ideen des Regimes und die Verweigerung der Medienfreiheit, die Einführung von Maßnahmen wie Revisionen der Medientätigkeit zur Verhinderung potenziell regimfeindlicher Aktivitäten, die Veranstaltung von Konferenzen, auf denen Medienschaffende wie Journalisten von den Behörden Anweisungen erhielten, wie und worüber sie zu informieren haben, und die selektive Steuerung der Veröffentlichung von Informationen, insbesondere über die Arbeit der Regierung und des Führers/Staatsführers. In beiden Regimen wurde auch die Notwendigkeit hervorgehoben, jegliche Verknüpfung zwischen der damaligen Medienkultur des Regimes und den Mediensystemen der Vorkriegszeit (fürs Dritte Reich die Weimarer Republik und für den USK das Königreich Jugoslawien) zu beseitigen. Als eine weitere Ähnlichkeit zwischen den zwei totalitären Staaten fällt auch die Bevorzugung des Radios auf, das als ultimatives Massenmedium benutzt wurde, weil mit ihm eine große Zahl von Menschen gleichzeitig in Echtzeit informiert werden kann. Das zweitwichtigste Medium war die Presse. Parallelen in der Medienkultur des Dritten Reiches und des Unabhängigen Staates Kroatien sind sowohl in inhaltlicher und thematischer Hinsicht zu erkennen.

So finden sich in beiden Regimen Themen wie Personenkult, die Verherrlichung der Regimehelden, die Idealisierung der Rolle der Frau als Mutter, das Streben nach der Bewahrung und Verteidigung der Nation und der „Volksgemeinschaft“ sowie der Kampf gegen gemeinsame Feinde wie Juden, Serben und Roma. Die Medienpolitik des Unabhängigen Staates Kroatien implementierte auch Teile des Programms des Dritten Reiches, wie zum Beispiel die berühmten Wochenschauen.

Die Unterschiede zwischen der Medienpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands und des Unabhängigen Staates Kroatien sind wesentlich geringer, aber immer noch wichtig zu erwähnen. Die bedeutendsten davon sind die Zulassung westlicher Stoffe wie nordamerikanischer Filme im Medienprogramm des USK, die Abwesenheit der faschistischen/ nationalsozialistischen Ideologie in den Einrichtungen im USK wie Theatern, in denen keine Werke von Nazis oder Ustascha-Autoren zwangsweise vorgeführt wurden, und die Tatsache, dass Personen serbischer und jüdischer Herkunft in kroatischen Theatern störungsfrei arbeiteten, was im Dritten Reich unvorstellbar gewesen wäre. Es sollte nicht vergessen werden, dass diese Toleranz der Ustascha gegenüber den Nicht-Ariern von einem Medium zum anderen variierte, da es beispielsweise Serben und Juden nicht erlaubt war, den journalistischen Tätigkeiten nachzugehen, und sie durften nicht einmal Radio hören, da sie gezwungen waren, ihre Funkempfänger abzugeben.

Da der Unabhängige Staat Kroatien ein Satellitenstaat des Dritten Reiches war, ist es nicht überraschend, dass es mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede in der Medienpolitik beider Länder gibt. Obwohl die Nazis etwas strenger und radikaler im medialen Aspekt waren, geht es in beiden Fällen ebenfalls um Regime, die den Personenkult des Führers (Staatsführers), die Rassenreinheit des Volkes, die Vernichtung des Feindes und die Unerbittlichkeit gegenüber Diversität und Meinungsfreiheit propagierten. Es geht um zwei historische totalitäre Regime, die den heutigen und künftigen Generationen eine Mahnung sein werden, dass derartige Politiken der Zerstörung und Intoleranz nie wieder vorkommen dürfen und dass sie rechtzeitig erkannt und gestoppt werden müssen, ehe sie Relevanz erlangen.



## 6. Literaturverzeichnis

1. Ademović, Fadil (2000): *Novinstvo i ustaška propaganda u Nezavisnoj Državi Hrvatskoj: štampa i radio u Bosni i Hercegovini: (1941-1945.)*. Sarajevo: Media Centar: Nezavisna unija profesionalnih novinara BiH
2. Bullock, Alan (1954): *Hitler: slika tiranije*. [übersetzt aus dem Englischen von Dimitrije Obradović.]: Beograd: Zadruga
3. Colić, Mladen (1973): *Takozvana Nezavisna Država Hrvatska 1941*. Beograd: Delta-pres
4. Graeb-Könneker, Sebastian (2001): *Literatur im Dritten Reich: Dokumente und Texte*. Stuttgart: Reclam
5. Herbert, Ulrich (2016): *Das Dritte Reich: Geschichte einer Diktatur*. 2. Auflage. München: Verlag C. H. Beck.
6. Jareb, Mario (2016): *Mediji i promidžba u Nezavisnoj Državi Hrvatskoj*. Zagreb: Hrvatski institut za povijest
7. Jelčić, Dubravko (1995): *Kulturni život u Nezavisnoj Državi Hrvatskoj*. Zagreb, Hrvatska. URL <https://hrcak.srce.hr/213635>
8. Matković, Hrvoje (1994): *Povijest Nezavisne Države Hrvatske*. Zagreb: Naklada Pavičić
9. Matussek, Paul; Matussek Peter; Marbach, Jan (2000): *Hitler: Karriere eines Wahns*. München: Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH.
10. Mikac, Marijan (2016): *Film u Nezavisnoj državi Hrvatskoj; Tri godine rada hrvatskog slikopisa*. Senj: Zagreb: Matica hrvatska, Ogranak ; Vedis
11. Moškov, Ante (1999): *Pavelićevo doba*. Split: Laus
12. Mučalo, Marina (2002): *Radio u Hrvatskoj: povijesno-pravni razvoj radija u Hrvatskoj*. Zagreb: Fakultet političkih znanosti
13. Schoeps, Karl-Heinz Joachim (2000): *Literatur im Dritten Reich (1933-1945)*. Berlin: Weidler Buchverlag

14. Shirer, William L. (1970): *Aufstieg und Fall des Dritten Reiches*. [aus dem Amerikanischen von Wilhelm und Modeste Pferdekamp]. Bd. 1. München, Zürich: Droemer Knaur.
15. Šicel, Miroslav (1982): *Hrvatska književnost*. Zagreb: Školska knjiga
16. Wulf, Joseph (1966): *Presse und Funk im Dritten Reich: Eine Dokumentation*. Gütersloh: Rowohlt
17. Wulf, Joseph (1983): *Theater und Film im Dritten Reich: eine Dokumentation*. Frankfurt am Main: Ullstein
18. Zimmerman, Clemens (2007): *Medien im Nationalsozialismus: Deutschland 1933-1945, Italien 1922-1943, Spanien 1936-1951*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag